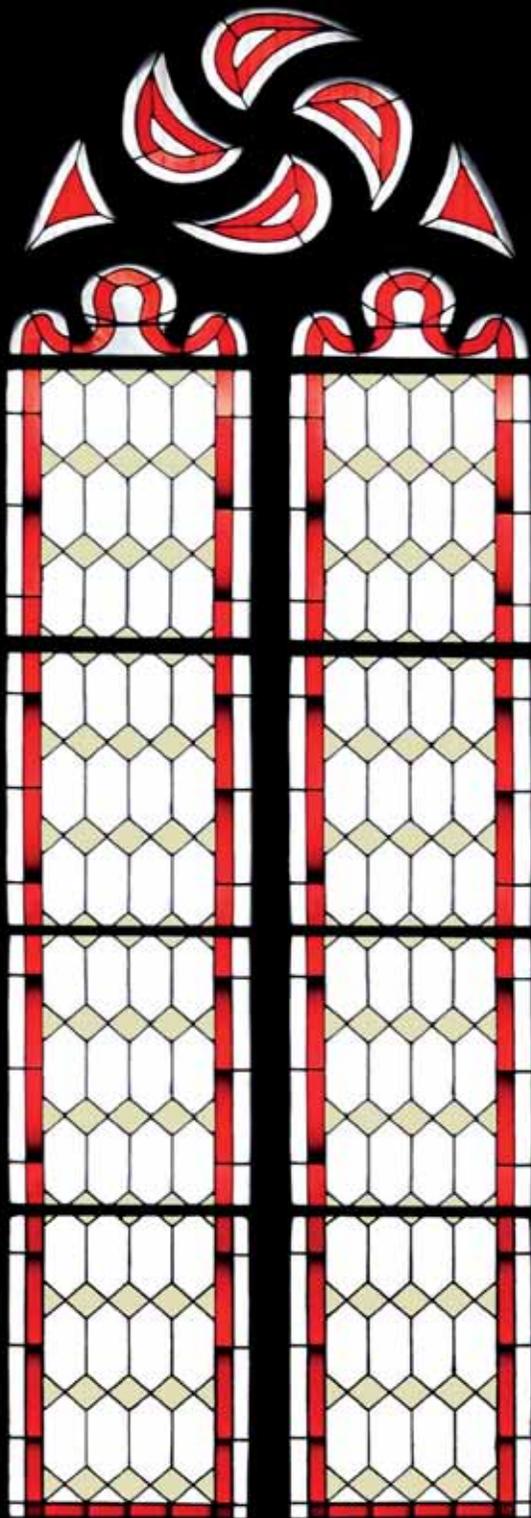




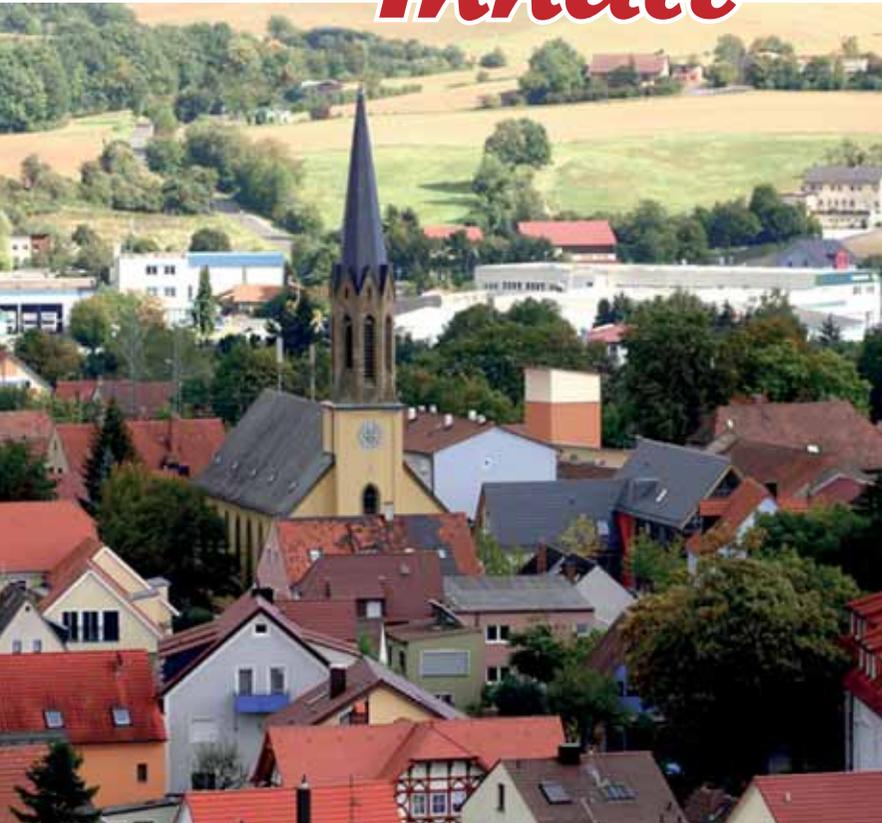
400 Jahre
St. Vitus
Rottendorf

***Kreuz
und quer
durch die Zeit***

1613 – 2013



Inhalt



Grüß Gott	Seite 2
Festprogramm im Jahr 2013	Seite 4
Wer die Vergangenheit nicht kennt ... Autor: Hugo Och	Seite 6
Mitwirken. Gestalten. Bewegen. Pfarrgemeinderat Autor: Georg Brohm	Seite 34
Von Null auf 1000 Katholische Öffentliche Bücherei Autorin: Karin Gruber	Seite 36
Rottendorfer Allerlei Archiv	Seite 42

Inhalt

**„Eine Kirche ohne Arbeiter
ist nicht die Kirche Jesu Christi“** Seite **44**

KAB Rottendorf

Autorin: Gerda Scheckenbach

Lebendige Steine Seite **48**

Lebendige Kirche aus
Menschen gebaut

Autorin: Christina Barth

Hier spielt die Musik! Seite **58**

95 Jahre Katholischer Kirchenchor

Autorin: Gerda Scheckenbach

Impressum Seite **61**



Liebe Mitglieder unserer Pfarrgemeinde St. Vitus und liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger in Rottendorf,



Christina Barth
Vorsitzende des PGR



Gerhard Weber
Pfarrer

Wir leben in einer Gemeinde, und wir teilen unser Leben in ganz verschiedenen Gruppierungen, auf unterschiedlichsten Ebenen, bei gesellschaftlichen Anlässen und wenn wir uns mehr oder weniger zufällig treffen. So haben wir auch Manches gemeinsam. Das ist die ursprüngliche Bedeutung des Wortes „Gemeinde“: Wir haben etwas gemeinsam, wir teilen es miteinander. Das gilt für die politische Gemeinde und für uns als Bürger und Bürgerinnen, aber auch für die kirchlichen Gemeinden und ihre Mitglieder.

Mit dem Sonderpfarrbrief, den Sie jetzt in Händen halten, wollen wir Ihnen etwas mitteilen und etwas mit Ihnen teilen, mit Ihnen als Mitgliedern unserer Pfarrgemeinde St. Vitus und mit Ihnen allen, den



Bürgerinnen und Bürgern Rottendorfs: Wir feiern das 400jährige Jubiläum unserer Pfarrkirche St. Vitus – Zentrum der Gemeinde Rottendorf und Mittelpunkt unserer Pfarrgemeinde.

Dieser Sonderpfarrbrief will Sie mit Bildern und Beiträgen sowohl in die Vergangenheit unserer Kirche und Pfarrgemeinde führen als auch die Gegenwart in ihrer ganzen Fülle und Lebendigkeit zeigen.

Darüber hinaus möchten wir gern unsere Freude über dieses Jubiläum mit Ihnen teilen. Darum laden wir Sie alle, katholische und evangelische Christen, Gläubige anderer Konfessionen und Religionen, Mitbürger und Mitbürgerinnen ohne Glau-

*bensbekenntnis zu den Veranstaltungen unseres Jubiläumsjahres ein. Sie finden das Veranstaltungsprogramm in diesem Sonderpfarrbrief und immer auch aktuell im Mitteilungsblatt der Gemeinde, in der Tageszeitung, im kreuz + quer und auf unserer Homepage **www.rottdorf-stvitus.de**.*

Wir grüßen Sie herzlich

Christina Barth

Christina Barth

Vorsitzende
des Pfarrgemeinderates

Gerhard Weber, Pf.

Gerhard Weber

Pfarrer

Kirche auf dem Weg durch die Zeit

Unsere Herkunft

■ EinBlick in die Vergangenheit unserer Gemeinde

16.04.2013

20.00–21.30 Uhr
Marienheim

Themenabend: **Was St. Vitus erlebt hat**
Die Geschichte der Kirche in unserer Pfarrei

Hugo Och

15.05.2013

20.00–21.30 Uhr
Marienheim

Themenabend: **Wer wir sind und sein dürfen**
**Kirche und Gemeinde in der Perspektive
des II. Vatikanischen Konzils**

Domvikar Dr. Petro Müller

23.06.2013

10.00 Uhr, St. Vitus

Messfeier
anschließend KirchenTreff

Pfr. Arnold Seipel

30.06.2013

10.00 Uhr, St. Vitus

Messfeier
anschließend KirchenTreff

Pfr. Siegfried Vogt

Die Freude an Gott ist unsere Kraft

■ Feier 400 Jahre St. Vitus

06./07.07.2013

Pfarrfest

Kirchplatz

07.07.2013

10.00 Uhr, St. Vitus

Festliche Messfeier

Generalvikar Prälat
Dr. Karl Hillenbrand

Unsere Zukunft

■ EinBlick in die Zukunft unserer Gemeinde

14.07.2013

10.00 Uhr, St. Vitus

Messfeier: Die Mission der Kirche*anschließend KirchenTreff*

Fr. Christiane Hetterich

21.07.2013

10.00 Uhr, St. Vitus

Messfeier: Der soziale Auftrag der Kirche*anschließend KirchenTreff*

Pfr. Albin Krämer

26.09.201320.00 – 21.30 Uhr
MarienheimThemenabend: **Kirche und Ehe***Eine NOT-wendige Verhältnisbestimmung*

Dr. Dietmar Kretz

27.10.201310.00/11.00 – 12.30 Uhr
St. Vitus/MarienheimKirchenpolitischer Frühschoppen –
Vortrag und Diskussion**Weil nichts bleibt wie es war ...***Kirche der Zukunft – Abschied und Aufbruch*

Dr. Christine Schrappe

■ „Wir sind dann mal weg ...“

28. – 31.10.2013**Buswallfahrt nach Prag zum Hl. Vitus im Veitsdom****Jugendwallfahrt** zur Euerfelder Bruder-Klaus-Kapelle

***„Wer die Vergangenheit
nicht kennt, kann die Zukunft
nur schwerlich gestalten!“***



Hugo Och
Autor

**Daten und Fakten des Geburtstagskindes
St. Vitus Kirche – Ein Kind der Zeiten.**

**400 Jahre St. Vitus Kirche –
eigentlich müsste es heißen:**

**400 – 230 – 150 Jahre, denn so alt
sind die drei Bauabschnitte.**



*Unsere
Kirche
Ein
Kind
Der
Zeiten*

*Wir
feiern
Geburtstag*

Gab es vor dieser Kirche noch keinen Kirchenbau in Rottendorf, das bereits um das Jahr 1000 schriftlich nachgewiesen ist (Würzburger Domkusdotie Schriftstück)?

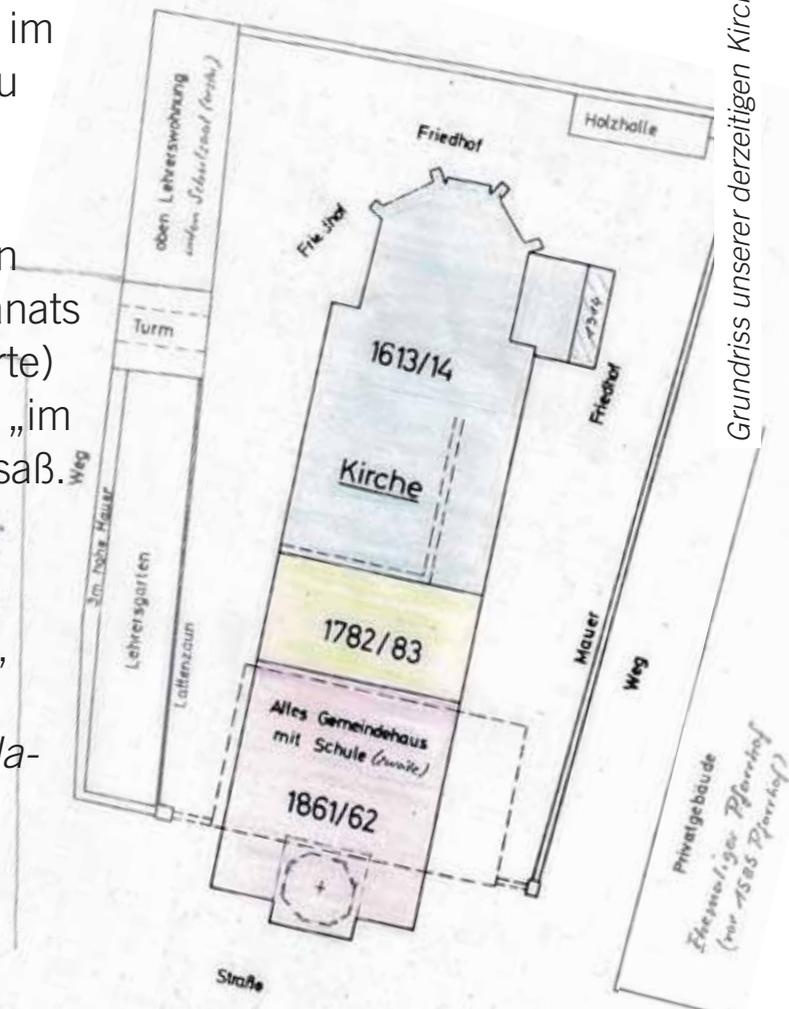
Ja, natürlich! Pater Makarius Spitzig, der nach dem Zweiten Weltkrieg eine kurze Zeit in Rothof wohnte und dort mithelfend tätig war, schrieb (leider ohne Quellenangabe), dass Rottendorf schon vor dem Jahr 1000 eine „Taufkirche“ hatte. Im Taufkirchen-Verzeichnis der Diözese ist unser Ort allerdings nicht erwähnt. Da im „Domkusdotie-Eintrag“ aber bereits von „Rotendorf“ berichtet wird, also von einem Dorf, kann Spitzigs Hinweis möglich sein. Nach der chronologischen Aufzählung der Rottendorfer Pfarrer von Prof. Bünz wird der erste im Jahr 1252 genannt, also hatten wir zu diesem Zeitpunkt auch eine Kirche.

Gibt es keinen sicheren Nachweis für eine frühere Kirche?

Doch! Aus einem sehr umfangreichen Visitationsbericht von 1576 des Dekanats Dettelbach (zu dem Rottendorf gehörte) wissen wir, dass die Vorgängerkirche „im guten Bau“ war und „drei Altäre“ besaß.

Und wo stand diese Vorgängerkirche?

Sie stand mit großer Sicherheit quer zum derzeitigen ersten Bauabschnitt, also von Norden nach Süden (*siehe doppelt gestrichelt gezeichnete Fundamente im Bild*). Diese Fundamente wurden beim Heizungskanalbau in den sechziger Jahren gefunden.



Hatte diese Kirche auch einen Turm?

Wahrscheinlich nur ein Dachreitertürmchen, denn im oben genannten Visitationsbericht wird von „zurückgehaltenem Geld für einen Kirchturmbau“ geschrieben. Folglich wurde dieser erste Kirchturm zwischen 1576 und 1613 erstellt. Er stand genau in der Verlängerung der Straße vom Rathaus zur Kirche. Dieser Standort lässt wiederum den Schluss zu, dass der Turm an der Vorgängerkirche angebaut war (siehe Bild – Urkatasterplan 1832). Nach Abriss dieser Vorgängerkirche vor 1613 stand dieser Turm bis 1861/62 (Bau des derzeitigen Turms) als Campanile (= freistehender Turm). Leider war dieser alte Turm wesentlich niedriger als der heutige, sodass die „Oberdörfler“ (südlich der Kirche wohnenden) die Glocken vom neuen, hohen Kirchendach abgeschirmt, kaum hören konnten. Die Glocken verkündeten sowohl kirchliche als auch weltliche Ereignisse. Deshalb war der Kirchner und Glöckner bis Ende des 18. Jahrhunderts praktisch immer der Dorfschullehrer.

Detail des Urkatasterplans zeigt Kirche mit erstem Anbau und frei stehendem Turm



Warum wurde denn 1613, also fünf Jahre vor Beginn des „Dreißigjährigen Krieges“ eine neue Kirche gebaut, wenn doch die alte knapp 30 Jahre zuvor noch „in gutem Bau“ war?



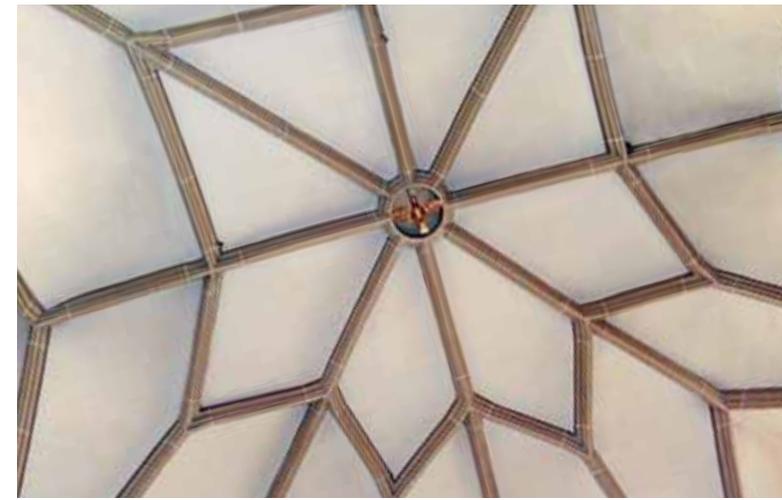
Es war die Gegenreformationszeit, in der unter Fürstbischof Julius Echter (1573–1617) in der Diözese viele Kirchen entstanden. Wahrscheinlich war die Vorgängerkirche auch zu klein geworden. Rottendorf hatte seinerzeit etwa 300 Einwohner (durch die Gegenreformation fast nur Katholiken).

Wie war diese neue Kirche (erster Bauabschnitt der heutigen Kirche) ausgestattet?

Sie hatte auch wieder drei Altäre, einen Predigtstuhl (Kanzel), eine Empore mit Orgel, ein Sakramentshäuschen im Chor (heute noch vorhanden), die Kommunionbank stand unter dem derzeitigen Chorbogen. Die Decke war holzgetäfelt, und der Beichtstuhl hatte seinen Platz im Chorraum. Heute ist noch sehr schön der damalige Baustil (Spätgotik) an dem Kreuzrippengewölbe und den Maßwerkfenstern im Chor (außer dem Mittelfenster) sowie an den beiden ersten Fenstern links und rechts im Kirchenschiff zu erkennen.

Kreuzrippengewölbe im Chor ▶

◀ *Sakramentshäuschen, 1613/1614*



Waren die Altäre und die Kanzel schon in dieser Kirche?

Nein! Der wertvolle Hauptaltar dieser Kirche steht heute im Rottendorfer Käppele.

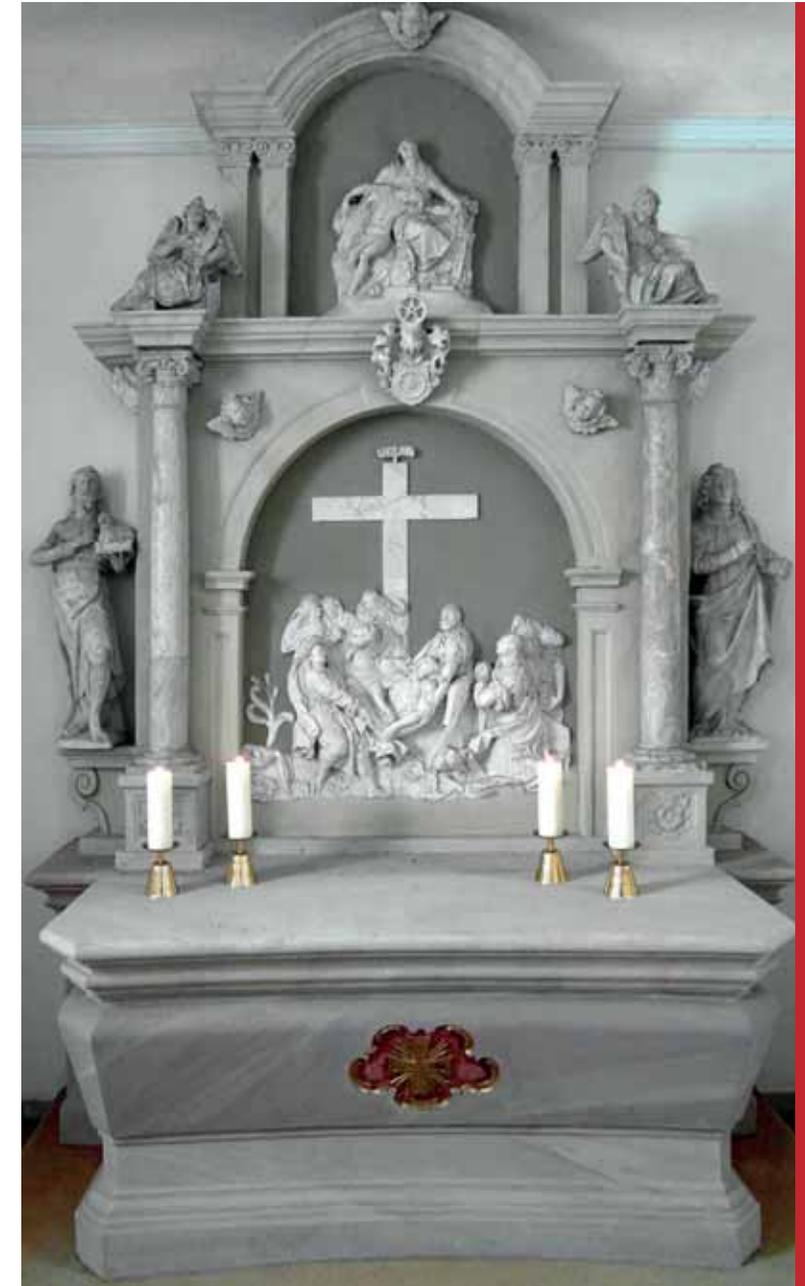
Dieser Alabasteraltar wurde vom Stift Hauger Probst (seit 1610) und Bischof von Bamberg (1609–1622, ab 1617–1622 auch Bischof von Würzburg) Johannes Gottfried von Aschhausen gestiftet. Er trägt auch am oberen Bogen sein Wappen.

Der Altar beinhaltet die Grablegung Christi, darüber eine Pieta und beidseitig die Kirchenpatrone von Stift Haug: Johannes der Täufer und Johannes der Apostel.



▲
Wappen von Fürstbischof Aschhausen

Alabasteraltar der Kirche von 1613/14 bis 1791, heute im Käppele ▶



Warum wurde der Alabasteraltar vom Stift Hauger Probst und Bischof von Bamberg gestiftet?

Rottendorf gehörte seit 1258 (Inkorporation, durch Papst Clemens IV. bestätigt) bis zur Säkularisation 1803 sowohl kirchlich wie weltlich zum Stift Haug.

Gab es nur diesen Altar?

Nein! Neben dem Hochaltar gab es zwei Seitenaltäre. Links vom Chorbogen stand ein Seitenaltar mit Alabasterrelief, der „Apostelaltar“, rechts der Marienaltar. Dieser hatte ein Holzgehäuse, das höchstwahrscheinlich eine Madonnenfigur aufnahm (im damaligen Brauchtum wurde ihr öfter „ein Kleid angezogen“).

1662 wurde ein neuer Marienaltar, ebenfalls aus Holz, von Bürgern gestiftet. Man nimmt an, dass dieser Altar bereits einen Bildausschnitt des derzeitigen Muttergottesaltars trug. Denn bei Renovierungen 1827 und 1952 wurde festgestellt, dass das Marienaltarbild im Mittelstück sehr alt und wertvoll ist.

Altes Marienaltardetail aus dem ersten Bauabschnitt oder der Vorgängerkirche ▶



Und wo ist der Apostelaltar hingekommen?

Dieser Steinaltar mit Alabasterrelief wurde, nachdem er beim zweiten Bauabschnitt (ab 1782) aus der Kirche genommen wurde, einige Jahre im Freien, am früheren Kirchturm, aufgestellt. Wo er heute ist, wissen wir nicht. Auch der wertvolle Alabasterhauptaltar stand zeitweise, bevor er ins Kapelle kam, im Freien hinter dem Chor.

Und um die Kirche herum war – wie fast bei allen Kirchen – der Friedhof?

Ja, der Friedhof und das Beinhaus sowie die Kirche waren von einer Mauer begrenzt.

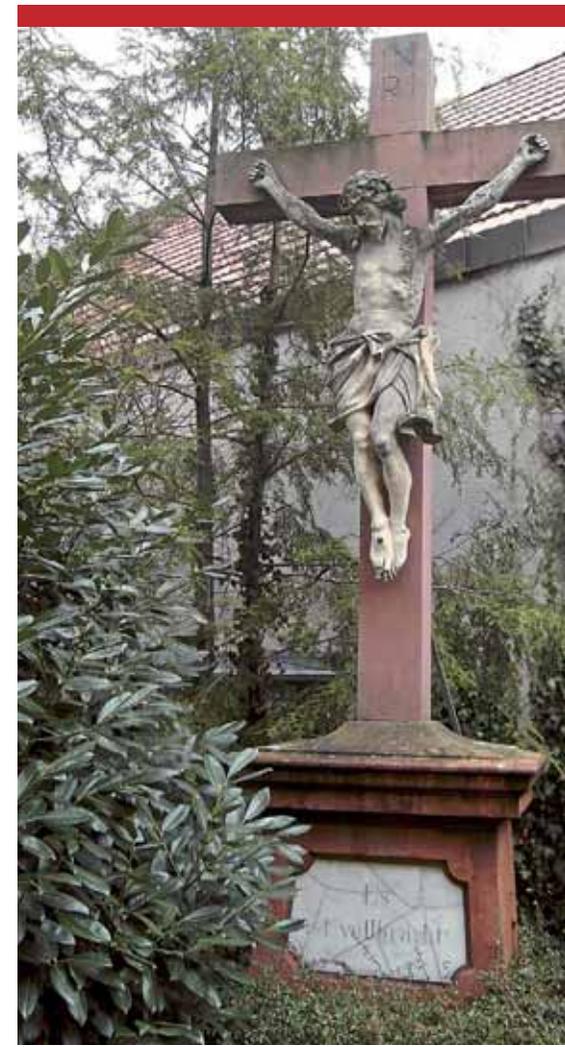
Was ist ein Beinhaus und wo stand es?

Das Beinhaus, auch Karner genannt, stand westlich der Kirche und nahm die ausgegrabenen Gebeine von Neugrabern auf.

Unter welchem Pfarrer wurde vor 400 Jahren diese Kirche erbaut?

Er hieß Andreas Molitor und war von 1603 bis zu seinem Tod 1613 Pfarrer von Rottendorf und zugleich Vikar von Stift Haug Würzburg. Er konnte die Fertigstellung und Einweihung nicht mehr erleben, ist aber in seiner Kirche vor der heutigen Kommuniontreppe begraben. (Später daneben noch drei weitere Pfarrer.)

Kreuz vom alten Friedhof bei der Bahnunterführung ▶



Wohnte dieser Pfarrer schon im Wasserschloss?

Ja – zumindest zeitweise, denn ab 1585 war das Wasserschloss Pfarrhaus. Vorher lag der Pfarrhof mit Pfarrhaus südlich neben der Kirche.

Wurde im Dreißigjährigen Krieg die Kirche zerstört?

Nein, allerdings mussten die Rottendorfer in dieser Zeit viel Leid ertragen. Denn 1631/32 beerdigte der „ausharrende“ Ortpfarrer Georg Marcus Molitor ca. 90 Personen – dies war fast ein Drittel der Einwohner. Zum Teil wurden sie von den schwedischen Soldaten unmenschlich zu Tode gefoltert.

Als am 27. April 1645, also drei Jahre vor Ende des Krieges, sich fast alle Rottendorfer aus Angst vor immer wieder wechselnden Armeen nach Würzburg flüchteten, ist der Ort zur Hälfte (82 Gebäude) abgebrannt. Dieser riesige Brand wurde nicht von Soldaten, sondern durch die Unachtsamkeit oder Brandstiftung einer Bürgerin ausgelöst.



© Marylène Brito

Was war nach dem Dreißigjährigen Krieg und dieser großen örtlichen Katastrophe?

170 Jahre lang diente den Rottendorfern die Kirche im 17. und 18. Jahrhundert. Pfarrer Johann Martin Rudloff, der in dieser Zeit 50 Jahre (!) hier tätig war (1698-1748) wollte schon zum Ende seines Wirkens wegen Platzmangels die Kirche vergrößern. Die Zeiten waren allerdings zu unsicher und die Bürger hatten noch zu „viele Schulden“. Außerdem stand das Rathaus mit Schulsaal in westlicher Anbaunähe.

Wie kam es dann zum zweiten Bauabschnitt?



Von der Mitte bis zum Ende des 18. Jahrhunderts gab es viele Zuzüge nach Rottendorf. Wahrscheinlich siedelten Saisonarbeiter der Großbauern hier an. Die Gemeinde überlegte sogar einen Zuzugsstopp zu verhängen. Und so musste auch der Pfarrer handeln.

Der in den historischen Belegen und nach mündlicher Überlieferung hochgelobte Pfarrer Johann Michael Gutbrod (1770-1808) vergrößerte dann die viel zu klein gewordene Kirche 1782/83. Rottendorf hatte nun 530 Einwohner. Der Bau konnte jedoch nur ca. fünf Meter nach Westen wegen des quer stehenden Rathauses verlängert werden.

Aber bevor er mit der Erweiterung beginnen konnte, musste er jahrelang unselige Bittgänge beim Bischof, Stift Haug, bei der Gemeinde und den Zehntherrn (auch in Lengfeld und Effeldorf, denn diese Orte sowie einige Weiler gehörten zum „Pfarrdorf Rottendorf“) auf sich nehmen.

Und keiner wollte die Baukosten übernehmen?

Genauso war es! Beim ersten Bauabschnitt war die Gemeinde der Bauherr, das sollte nun wieder so sein. Pfarrer Gutbrod sah jedoch ein, dass die „Gemeinde- und Kirchenkasse“ die Bausumme für die Erweiterung nicht aufbringen konnten und wollte die reichen Zehntherrn verpflichten. Stift Haug zwang ihn dann mit einer Summe, die nicht höher war als beim ersten Bauabschnitt vor 170 Jahren, anzufangen.



Und wann ging's los?



Wie wurde sie innen ausgestattet? Übernahm man die alten Altäre?

Am 29. April 1782 wurde mit den Fundamentausgrabungen begonnen. Die Bauern leisteten Fuhr- und die Häcker Handfrondienst. (Meine Vorfahren sowohl von der Familie Och – ab 1738 in Rottendorf, als auch von der Familie Graber – kurz nach dem Dreißigjährigen Krieg nachgewiesen in Rottendorf, waren mit dabei.)

Die Steine und auch der Sand waren aus der Rottendorfer Gemarkung und die Bodenplatten kamen von Thüngersheim (Heimatort von Pfarrer Gutbrod). Also, alles preisgünstig!

Da man nur ca. fünf Meter anbauen konnte, wurde eine Doppelpore eingebaut. (Eine kleine Oberempore über der unteren hatte, zumindest in den letzten Jahrzehnten, auch der erste Bauabschnitt.) An „Michaeli“ 1783 war der Anbau fertig.

Den Hauptaltartisch übernahm man nur kurze Zeit. Die sehr schöne Innenausstattung, die heute noch unsere Kirche ziert, wurde vom bekannten Würzburger Bildhauer Johann Georg Winterstein (geb. 1743, gest. 1806, mit Peter Wagner seinerzeit bekanntester Bildhauer Unterfrankens) im frühklassizistischen Stil erstellt.

Dies waren Hochaltar, Seitenaltäre, Kanzel, Kommunionbank, Taufbecken, Beichtstühle, Altarkreuz, ja sogar das Prozessionskreuz. Unsere schöne Kanzel hat den Arnsteinern so gut gefallen, dass sie sie hundert Jahre



nach ihrer Entstehung für ihre Stadtpfarrkirche kopieren ließen. Zu ihren zwei Winterstein-Altären wollten sie eine passende Kanzel haben. Sie steht heute noch.

Vom seinerzeitigen, gewaltigen Hochaltar, der bis zum Chorgewölbe reichte, steht heute nur noch das Kernstück. Er hatte vier große Zopfstilsäulen (wie im frühklassizistischen Stil üblich) mit Kapitellen, verbunden mit dem Gesims, das in der Mitte ein Oval, ähnlich der Seitenaltäre, trug.



Zopfstilsäule

Engel und Engelflügelköpfe zierten diesen Simsbogen. Auch von einer Gottvaterfigur und Hl. Geist-Symbol wird in den Pfarrbüchern berichtet. Ganz oben war das Wappen des seinerzeitigen Haugschen Probstes Godfried Lothar Freiherr von Greifenklau zu Vollraths angebracht. Er sollte der Stifter dieses Werkes werden, war allerdings nach der Vollendung des Altars zahlungsunfähig.

◀ *Taufbecken im typisch frühklassizistischen Stil mit Lorbeerkranz – Christus Sieger, Christus König*

Und warum ist dieser gewaltige Altarumbau nicht mehr vorhanden?

Bei einer Kirchenrenovierung 1891/92 unter Pfarrer Johann Andreas Wanner (1890-1901) wurde dieser Säulen-Baldachinumbau entfernt. Der Zopfstil galt als „steif und veraltet“. Die Einzelteile verstrich (versteigerte) man für 68,85 Mark! „Wie froh wären wir heute, wenn der Altar noch vollständig wäre“, schreibt Pfr. Leo Giegerich in seinen historischen Aufzeichnungen.

Das Chormittelfenster, das wegen des großen Altars zugemauert war, wurde dann wieder geöffnet und zeigte als Glasmalerei eine Kreuzigungsdarstellung. Auch die meisten anderen Fenster waren mit Rosenkranz- und lauretanischen Litaneisymbolen bemalt. Dadurch wurde die Kirche allerdings sehr dunkel, was Pfarrer Wanner beklagte.

Hochaltar – Kernstück, 1791 ▶



Was versteht man unter Frühklassizismus?

Der Klassizismus war ein internationaler Stil und wird als Antikenrezeption bezeichnet. Er holte also die Stilrichtung der Griechen und Römer zurück. Da der Frühklassizismus eine Übergangsphase vom Rokoko in den Klassizismus ist, sind auch in unserer Kirche noch typische Rokokoelemente zu sehen. Beispielsweise die Blumengehänge am Hochaltar und der Kanzel.

Schalldeckel mit Symbolen des Alten Testaments (Zehn-Gebote-Tafel) und Neuen Testaments (Kelch) ▶

Rokoko (Blumengehänge) und Klassizismus (Altarsäule) am Hochaltar vereint ▶

Kanzel mit den Sinnbildern der „göttlichen Tugenden“ Glaube – Hoffnung – Liebe (Kreuz – Anker – Hut und Schaufel des guten Hirten) ▶▶



Hat Winterstein auch die Altarbilder in der Kirche gemalt?

Handelt es sich bei Thalheimer um einen berühmten Maler?



Nein! Die Seitenaltarbilder, außer dem besagten Mittelabschnitt unseres Marienaltars sowie auch die ehemaligen Deckengemälde, stammten vom Würzburger Maler Franz Thalheimer. Das frühere, große Deckengemälde „Himmelfahrt Jesu“ wurde von seinerzeitigen Kunstexperten als „eine beachtliche Leistung“ eingestuft.

Franz Andreas Thalheimer entstammt einer sehr anerkannten Malerfamilie aus Ottobeuren, die in dieser Gegend viele Kunstwerke geschaffen hat. 1759 ließ er sich in Würzburg nieder (Vermittlung durch Johannes Zick, Residenzmaler) und arbeitete im fränkischen Raum. Zum Beispiel stammt das Altarbild der Wallfahrtskirche Gößweinstein von ihm. Ein Selbstbildnis ist in der Juliusspital-Rokoko-Apotheke zu sehen.



Früheres Deckengemälde, um 1785

Wie lange stand die erweiterte Kirche?

Diese schöne Kirche mit ihrer Kunstharmonie (Winterstein/Thalheimer) und ihrer Doppelpore diente den Gläubigen nur 80 Jahre. Denn durch die Industrialisierung Mitte des 19. Jahrhunderts (Zuckerfabrik 1837, Eisenbahnbau vor 1854 und 1865) zogen viele Neubürger zu und die Kirche war wieder zu klein (1068 Katholiken im Jahr 1860).

1850 baute die Gemeinde eine neue Schule mit zwei, später vier Sälen und Rathauszimmern. Das alte Rathaus mit Schulsaal schenkte sie der Kirche.

Und nun war der Weg frei für den dritten Bauabschnitt?



1861/62 entstand nach Abriss des alten Rathauses und Schulgebäudes und des freistehenden, baufällig gewordenen Kirchturms unter Pfarrer Ferdinand Wirth der dritte und letzte Bauabschnitt der Kirche. Die Kassen sowohl der Gemeinde, die die Baulast für den Turm hatte, als auch die der Kirchengemeinde waren wieder einmal leer. So entschloss man sich so kostengünstig wie möglich zu bauen. Sogar der Dachstuhl des alten Turms wurde für den neuen wiederverwendet. Die Sandsteine für den Turmdeckaufsatz (Oktagon) mit Glockenstuhl sind, wie die vor kurzem erfolgte Renovierung zeigte, von minderwertiger Qualität (sehr weicher Schilfsandstein, möglicherweise aus Rottendorfer Steinbrüchen).

Aber der industrielle Aufschwung war doch da. Warum war dann das Geld so knapp?



Ist das noch die heutige Orgel?

Malte Thalheimer auch die Kreuzwegstationen?

Die Gemeinde baute ja ein neues Schul- und Rathaus und musste daher 5000 Gulden für den neuen Turm aufnehmen und die Kirchengemeinde hatte nach der Säkularisation auch wenige Einnahmen. Ihr Darlehen von 6500 Gulden zahlte sie noch 60 Jahre lang ab.

So musste zum Beispiel auch die achtzig Jahre alte, reparaturanfällige Orgel (Seuffert-Instrument) wieder aufgestellt werden, erst 1886 konnte eine neue, vom berühmten Würzburger Orgelbauer Schlimbach (Seuffert Nachfolger) angeschafft werden.

Nein, leider nicht. Sie war in den 60er Jahren so stark reparaturbedürftig und auch zu klein, sodass die Kirchenverwaltung sich für eine Neue entschloss. (Firma Elenz, Oberdürrbach, umgebaut und erweitert in den 80er Jahren von Firma Hoffmann, Ostheim/Rhön.)

Nein, sie wurden erst 1870 von einem Münchner „Historienmaler“ geschaffen („Münchner Schule“ in der Kunstgeschichte ein Wertbegriff).



Innenansicht mit Glockenweihe, Fastenzeit 1922



War nicht früher die Kirche mit vielen Bildern ausgemalt?

Bei Renovierungsarbeiten 1914 und 1919 ließ Pfarrer Carl Schnabel (1909–1942 Pfarrer, 1945 bis zu seinem Tod am 02.05.1954 Alterswohnsitz in Rottendorf) vom Würzburger Kirchenmaler Eulogius Böhler zwischen den Fenstern und unter der Empore viele Bilder malen. Die neun Bilder zwischen den Fenstern stellten das „Leben Jesu seine Königsherrschaft bekundend“ dar.

Des weiteren hat er bei dieser Renovierung 1914 die Sakristei erweitert und unterkellert. Von dort wurde ein Warmluftheizungskanal bis vor die Kommunionbank gebaut.

Wurde die Kirche im Zweiten Weltkrieg beschädigt?

Ja, und nicht wenig! Die Luftmine, die am Vorabend des Allerheiligenfeiertags 1944 über dem Ort niederging und im großen Garten des Vogelhofguts einschlug, beschädigte auch die Kirche erheblich. Alle Fenster, außer dem Chormittelfenster, waren geborsten, sodass bis Februar 1945 die Gottesdienste im Marienheim gehalten wurden. Kaum notdürftig mit Holzverschlägen und kleinen schmalen Fenstern repariert, wurde die Kirche beim Bombenangriff der Amerikaner am Ostermittwoch, dem 04.04.1945, noch schlimmer getroffen. Mehrere Einschläge im Dach (sieben große Löcher), ein Loch in der Nordchorwand, so groß, dass man hindurch schlüpfen konnte, sowie viele Bordwaffen-Einschüsse zerstörten das Gotteshaus. Auch das letzte noch verbliebene Fenster zersplitterte.

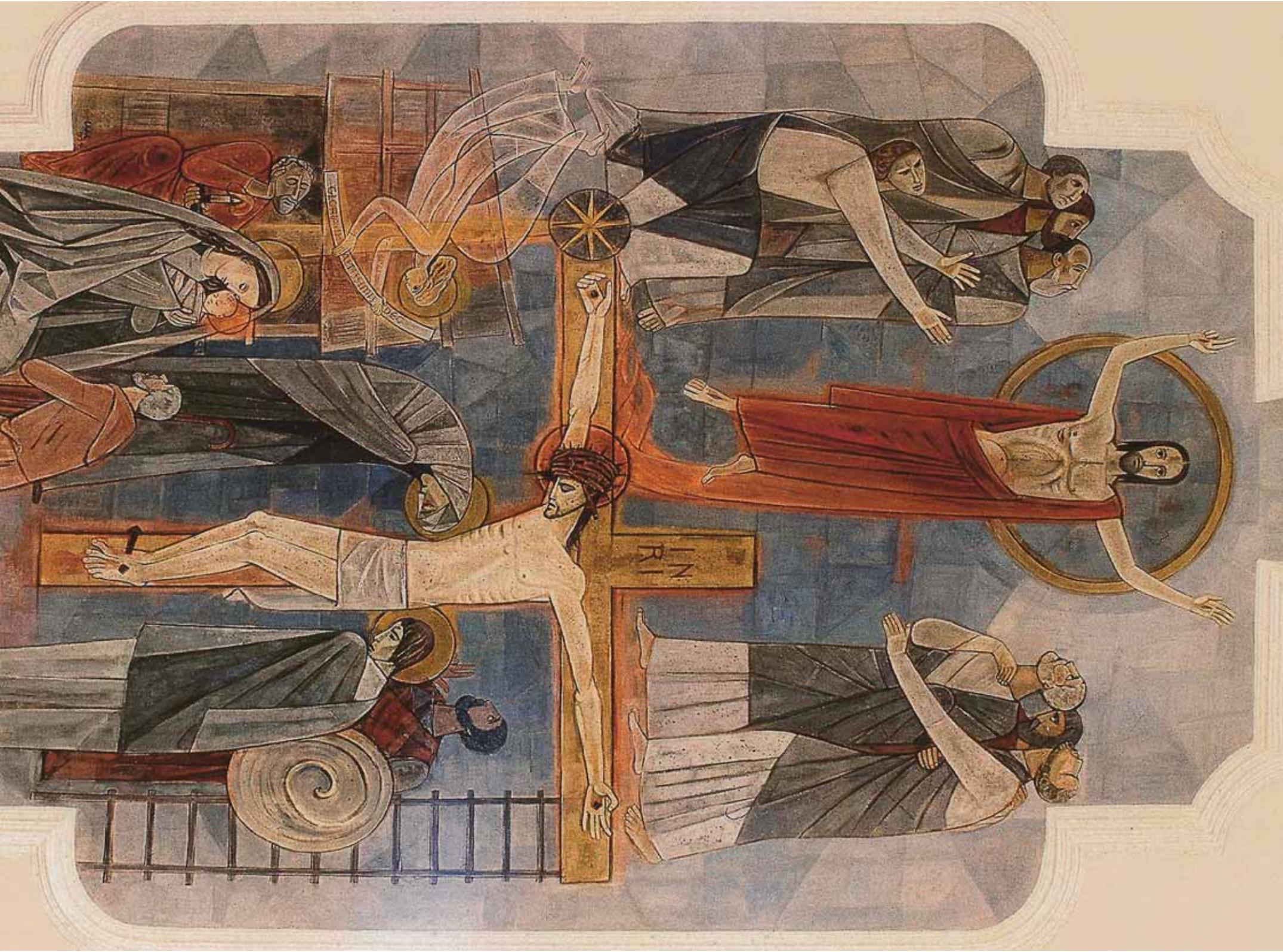
Warum wurde Rottendorf 21 Tage nach der Würzburger Bombardierung angegriffen?

Die Amerikanischen Bodentruppen nahmen nach starker Gegenwehr in den Würzburger Ruinen erst am 06.04.1945 die Stadt ein. Deutsche Wehrmachtsverbände zogen sich unter anderem nach Rottendorf zurück und hatten hier einen Gefechtsstand. Man weiß aus amerikanischen Kriegsberichten, dass ihre Luftaufklärung dies alles beobachtete. Hinter dem Chor und an der Nordseite standen deutsche Wehrmachtsfahrzeuge (Panzer und Lkw). So kam es zum Luftangriff auf unseren Ort und auch auf die Kirche. Es waren sieben Tote und viele zerstörte Wohnhäuser, Ställe und Scheunen zu beklagen.

Wie verliefen die Reparatur- arbeiten an der Kirche?

Es dauerte in der harten Nachkriegszeit ca. zwölf Jahre, bis die Kirche wiederhergestellt war. Zuerst mussten die Löcher im Dach notdürftig abgedichtet werden, bis sie 1949 ordentlich mit Schiefeln gedeckt wurden. Auch die Fenster wurden schnellstmöglich verglast. 1947 konnten auf „Bezugscheine“ (nur mit solchen Scheinen konnte man einkaufen) rechteckige, leicht getönte Glasscheibchen aus Coburg beschafft werden. 1951/52 waren im Innern die Maler und Vergolder am Werk, hierbei wurden alle Böhler Bilder „übertüncht“ (laut Böhler Werknachweis). Die Kirche sollte hell und stilgerecht auf die wesentlichen Kunstwerke „Winterstein/Thalheimer“ ausgerichtet werden. Die Einheit war dem kunstbeflissenen Pfarrer Josef Balling sehr wichtig.





Neues, großes Deckengemälde, 1954

Waren die Deckengemälde so kaputt, dass sie nicht mehr zu retten waren?

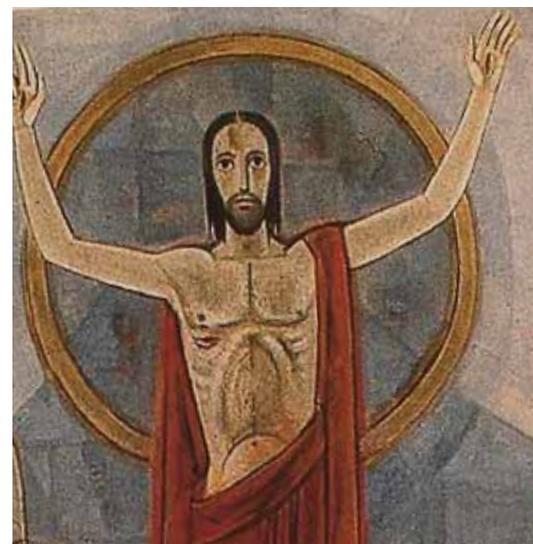
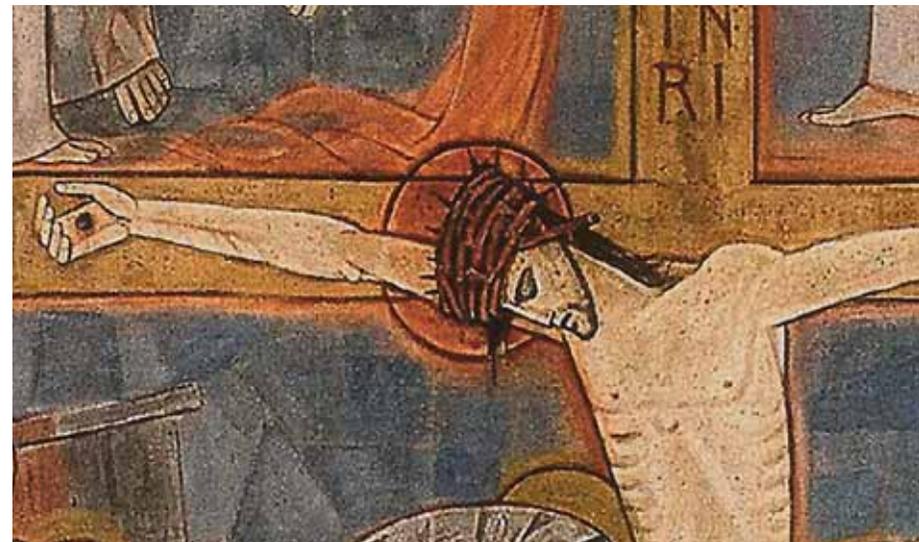
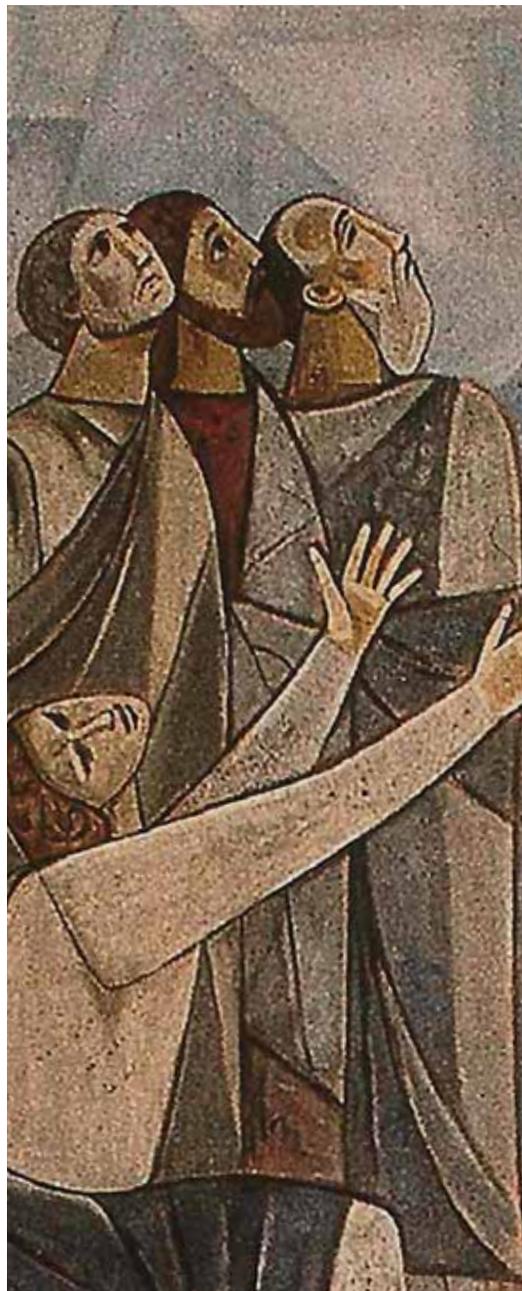
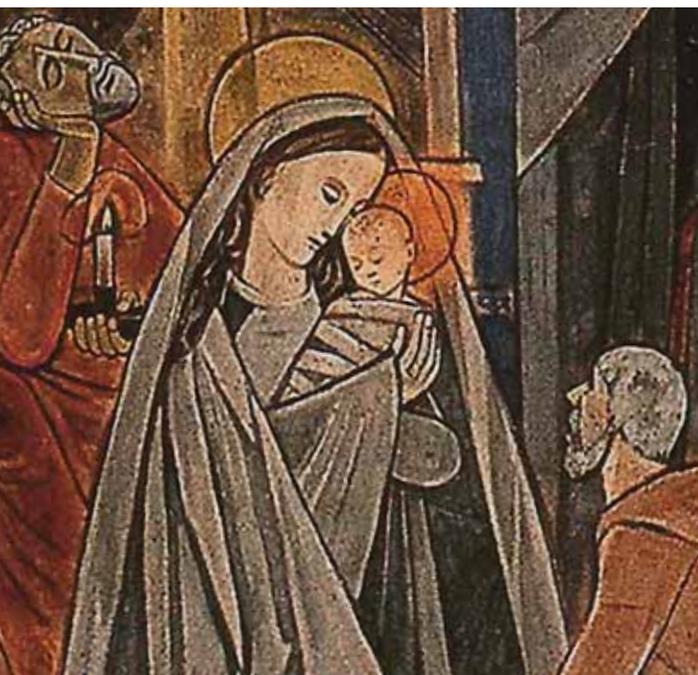


Hat Professor Uhl noch mehr Kirchen oder Profanbauten ausgemalt?

Pfarrer und Diözesankunstexperten standen vor der schwierigen Frage, die teilweise zerstörten Bilder wieder zu ergänzen oder neue in die Stuckrahmen malen zu lassen. Man entschied sich für die zweite Variante. Vielleicht auch deshalb, weil das Bayerische Kultusministerium die neuen Bilder bezahlte. So ist in unserer Kirche unverkennbar der 50er Jahre Stil durch die Gemälde des Münchner Professors Hans Uhl (geb. 1905, gest. 1963) zu sehen. Ein Stil, der Elemente der realen Malkunst, der Graphik sowie des Kubismus verwendet. Das Mittelbild zeigt die „Menschwerdung, Kreuzigung und Verherrlichung Jesu“ (siehe Bild Seite 25). In den vier großen Ovalen sind, wie früher, die vier Evangelisten, in den beiden kleinen Ovalen St. Kilian und St. Johannes der Täufer (Kirchenpatron von Stift Haug und wahrscheinlich auch früherer Rottendorfer Kirchenpatron) zu sehen. Nachdem das Werk 1954 fertig und das Malergerüst abgebaut war, stand Pfr. Balling sehr enttäuscht in seiner Kirche: „Die schöne Einheit ist uns verloren gegangen“, aber dennoch fand er das neue Deckengemälde sehr schön und aussagekräftig. Heute setzt man oft auf Kontraste und vereint historische Kunstobjekte mit modernen.

Außer den Rottendorfer Deckengemälden ist nur als größeres Werk die Ausmalung der Allerheiligen-Kirche in Nürnberg bekannt (Grundsteinlegung 1955, Einweihung 1956, also unmittelbar nach St. Vitus).

*Ausschnitte aus dem neuen
großen Deckengemälde, 1954*



Was veränderte sich bei der letzten Renovierung unter Pfr. Siegfried Vogt und den Architekten Eduard und Walter Hart?



Pieta in der Anbetungskapelle, Münchner Akademiearbeit, um 1890

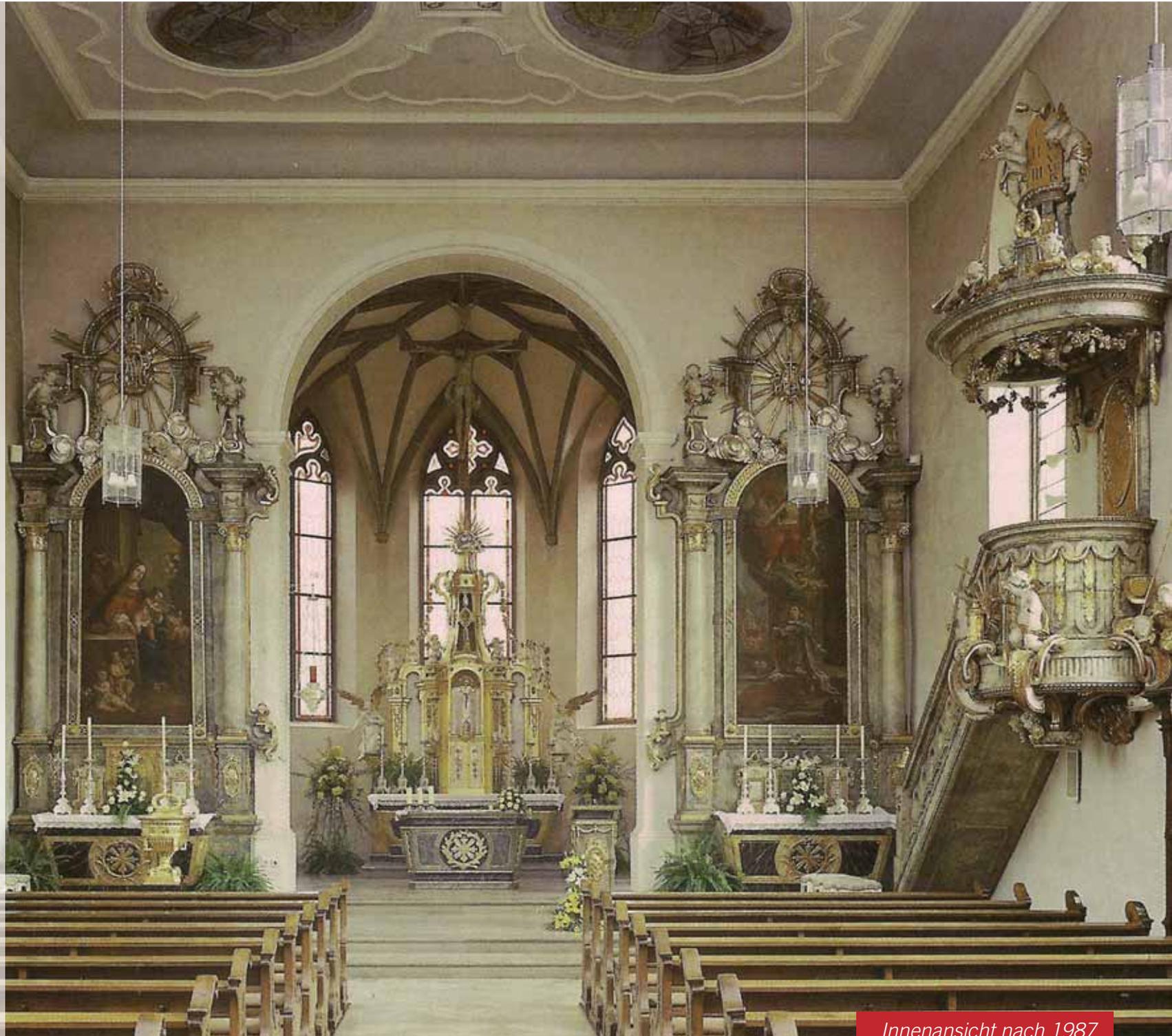
Diese Renovierung war sehr umfangreich und zog sich über zwei Jahre hin (1985-1987), sodass die jetzige, schöne Innenansicht entstand. Die Sakristei wurde vollkommen umgestaltet und der Kirche angepasst, wodurch auch die Außenansicht wieder harmonischer wurde. Zum zweiten Mal musste die Warmluftheizung umgebaut werden. Dabei bekam die gesamte Kirche einen Betonboden. Der rechte, sehr enge Podesttreppenaufgang zur Empore von 1914 wurde wieder beseitigt und dort die heutige Anbetungskapelle eingebaut. Die Pietafigur, die früher im Kirchenschiff auf einer Wandkonsole stand, zierte nun diese Kapelle. Des Weiteren kam in die Kapelle ein altes Vierzehnheiligenbild mit St. Vitus in der Krönung vom Pfarrhausspeicher. Sehr passend nimmt heute den ehemaligen Platz der Pieta mit

Missionskreuz (neben dem Beichtstuhl) die St. Nepomuk-Figur von 1769 ein (der Beichtgeheimnisbewahrer). Auch das Heiligblutvortragsbild, eine gefasste Reliefschnitzerei, wurde dort als Gegenstück zur Kanzel angebracht. Leider konnte die Winterstein-Kommunionbank wegen Platzmangel nicht mehr aufgestellt werden. Dafür entschädigen die passenden Stufenpodeste im Chor für Zelebrationsaltar und Ambo. Diese beiden neu geschaffenen Werke sind harmonische Nachahmungen der vorhandenen Altäre. Heute bezeichnen einige Kunstexperten dies als negativen Historismus.

Das alte, große, wertvolle Chorbogenkreuz von 1550 hängt nun nach über hundert Jahren wieder an seinem angestammten Platz. Bei der Renovierung 1892 wurde es abgehängt und über dem Eingang an der Kuppel-Außenwand befestigt.

Hier litt es stark durch Witterungseinflüsse und Vogelkot, so ließ es bereits in den 60er Jahren Pfr. Giegerich renovieren und in St. Vitus an der linken Chorwand aufhängen.

Auch der Turm musste statisch gesichert werden. Der Bretterverschlag mit Türe an der hinteren Empore sowie ein Stück der Aufgangstreppe wurden beseitigt, sodass heute das Turmfenster wieder sichtbar ist und Licht spendet. Die renovierte und erweiterte Orgel kam von der linken Emporensseite wieder in die Mitte.



Innenansicht nach 1987

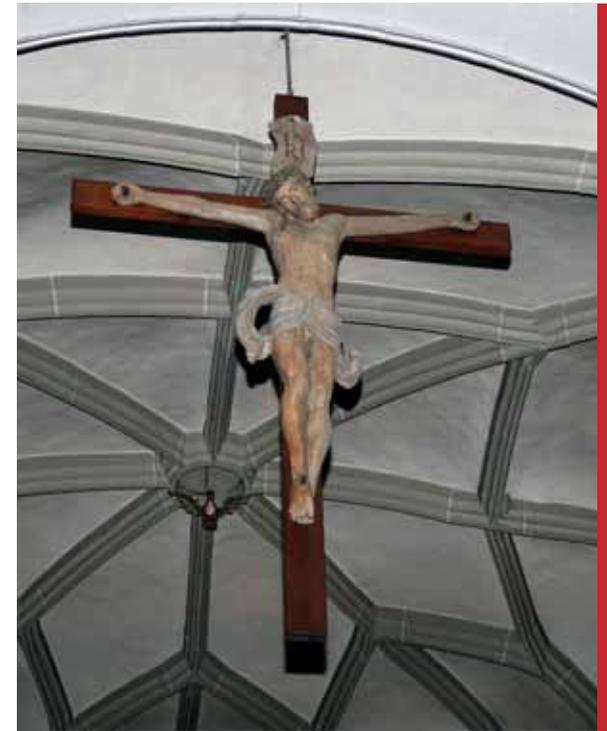
Wer die Vergangenheit nicht kennt ...

Stichwort sehr altes Chorkreuz. Was ist noch aus dieser sehr frühen Zeit, also von vor 400 Jahren da?

Wie alt ist unsere Weihnachtskrippe und wer hat sie gefertigt?

Unser „Auferstandener“, der aber nur als Kopie bei uns ist. Das Original, eine farbgefasste Holzfigur von Riemen-schneider oder seiner Schule (1490), steht seit 2008 im Dommuseum.

Unsere heutige Krippen-, aber auch die beiden Verkündigungsfiguren, wurden von Pfr. Schnabel 1921 angeschafft. Sie sollen laut Kirchenrechnung von Matthäus Schiestl, dem Vater des in Franken berühmten Bildhauers Heinz Schiestl, stammen. Matthäus Schiestl (geb. 1834, gest. 1915) kam aus dem Zillertal, hat in Kufstein die Bildhauerschule besucht und ist über Salzburg nach Würzburg gekommen. Wie aus den Daten ersichtlich, war Matthäus Schiestl bereits sechs Jahre tot, als die Krippe gekauft wurde.



Über 400 Jahre altes Chorbogenkreuz



So ergeben sich folgende Möglichkeiten:

- Matthäus Schiestl hat sie geschnitzt und gefasst und sie stand mehrere Jahre in seiner Werkstatt.
- Heinz Schiestl ist der Bildhauer und Maler und die Kirchenrechnung verweist auf die Werkstatt vom Vater Matthäus.
- Matthäus Schiestl d. J. (der zweite Sohn) hat sie gefertigt. Allerdings hatte dieser sich mehr der Malerei zugewandt, wie auch sein jüngerer Bruder Rudolf.

Vor etwa einem Jahr wurden die Figuren vom Fassmaler Christoph Schädel, Randersacker, restauriert. Vor dieser Krippe gab es minderwertige, bemalte Gipsfiguren von 1892.



Wie steht es mit unseren Kirchenglocken?



Unser derzeitiges, harmonisches Geläute, das die im Krieg 1942 abgenommenen Glocken ersetzt, wurde 1952 in Bremen bei der Firma Otto gegossen. Vier Zinnbronzeglocken, ihre Namen, Töne und Gewichte: Christkönig, -e-, 22,5 Ztr./Gottesmutter, -fis-, 16 Ztr./St. Josef, -a-, 10 Ztr./St. Vitus, -h-, 7 Ztr. Übrigens, amerikanische Soldaten hievten diese neuen Glocken mit einem Armeekran auf den Turm. Eine kleine Wiedergutmachung?

Als fünfte Glocke hing noch eine Zeit lang die nicht im Krieg abtransportierte Schutzengelglocke (cis, 4,8 Ztr.), im Turm. Heute vervollständigt sie das Geläut in Rothof.

Und vorher?



1922 ließ Pfarrer Schnabel in seinem Heimatort Heidingsfeld bei der Firma Claus vier neue Glocken herstellen. Sie wiederum erfreuten die Bürger für die 1917 als Kriegsmaterial abtransportierten zwei Glocken von 1862. Das Geläut von 1922 wird in den Annalen als sehr harmonisch bezeichnet. Es waren auch Zinnbronzeglocken in der Stimmung fis-gis-ais-cis. Die schwerste wog 15,5 Ztr., die leichteste war die Schutzengelglocke.

Die Rottendorfer Wohltäterfamilie Roth stiftete die zweitgrößte Glocke.

Und welche Glocken hingen im neugebauten Kirchturm 1862?

Zwei Neue, auch von der Firma Claus, Heidingsfeld, (10,5 und 5,3 Ztr.) und eine aus dem alten Kirchturm. Sie ergaben jedoch keinen Dreiklang, sodass Pfr. Wirth sich bei der Gemeinde beklagte und sich weigerte dieses disharmonische Geläut zu weihen. Sein Nachfolger Pfr. Scheller (1865-1890) war toleranter und gab ihnen seinen Segen.

Auch im alten, freistehenden Turm hingen bereits zwei oder drei kleinere Glocken. Denn in den alten Schriften steht, dass „eine Glocke und ein kleines Glöckchen“ beim neuen Glockenguss 1862 „zum Einschmelzen gegeben“ wurden.

Das ist 400 Jahre Rottendorfer Kirchenhistorie. Natürlich könnte diese Geschichte noch viel umfangreicher wiedergegeben werden. Wenn man alle Geschichten und Geschichtchen niederschreiben würde, füllten sie bestimmt 400 Bücher – für jedes Jahr eines.

Danke allen, die mich durch wichtige Informationen und Anregungen unterstützt haben. Besonderer Dank gilt Pfarrer Leo Giegerich, dessen sehr umfangreiche historische Arbeiten mir sehr geholfen haben.

Advent 2012 | Hugo Och

Quellennachweise:

- Balling, Josef, (Kaplan, 1938-42, Pfr. 1942-63), *Nachkriegsbericht an Bischof Ehrenfried, 6.4.1945.*
- Böswald, Georg, *Facharbeit Kunst, St. Vitus Rottendorf, „Renovierungsarbeiten von 1947-1957 und 1985-1987“, 1990.*
- Bünz, Enno, „*Rottendorfer Kirchengeschichte*“, *Ortsmonographie, 1991.*
- *Der Brockhaus, Kunst, 2001.*
- Giegerich, Leo (Pfr. 1963-73), *Historische Niederschriften.*
- Hirsch Gertrud, *Dissertation 1927 „Johann Georg Winterstein“*
- Vogt, Siegfried (Pfr. 1973-92), *370 Jahre Orgel in St. Vitus, 1987.*

Themenabend:
Was St. Vitus erlebt hat
Die Geschichte der Kirche
in unserer Pfarrei

Hugo Och

16.04.2013

20.00–21.30 Uhr

Marienheim



Mitwirken. Gestalten. Bewegen.



Georg Brohm

Autor

Vorsitzender des
1. Pfarrgemeinderates
(1968-1971)

Bei den Beratungen des II. Vatikanischen Konzils (1962 bis 1965) wurde beschlossen, die Laien zum kirchlichen Apostolat mit heranzuziehen. Um diese Beschlüsse zu realisieren, erteilte die Deutsche Bischofskonferenz 1967 dem Zentralkomitee der Deutschen Katholiken den Auftrag, Mustersatzungen für die Pfarrgemeinderäte in den einzelnen Pfarreien zu erarbeiten.

In der Satzung für die Pfarrgemeinde Rottendorf sind die Aufgaben, die Zusammensetzung, die Dauer der Mitgliedschaft (3 Jahre) und die Arbeitsweise des Pfarrgemeinderates festgelegt.

Bei der ersten Wahl zum Pfarrgemeinderat am Sonntag, 28.01.1968, haben sich 674 Wahlberechtigte beteiligt. Das waren 35%.

Gemäß dem Wahlbericht vom 19.02.1968 an das Bischöfliche Ordinariat in Würzburg setzte sich der 1. Pfarrgemeinderat folgendermaßen zusammen:

Vorsitzender: **Georg Brohm**
Stellvertreter: **Fritz Wittstadt**
Schriftführerin: **Margarete Lurz**
Pfarrer: **Leo Giegerich**

Gewählte Mitglieder:

Anton Ebert, Paul Emmerling, Erwin Graf, Willi Hess, Ilse Klement, Johannes Larisch, Anton Steinbach, Fritz Wittstadt.

Entsante Mitglieder:

Georg Brohm, Maria Goll.

Berufene Mitglieder:

Anton Eitel, Margarete Lurz, Ilse Richter, Alfred Schüllner, Berthold Strätling.

Amtliche Mitglieder:

Pfarrer Leo Giegerich,

Kaplan Paul-Heinz Schenk,
Oskar Weckert, Oskar Schott.

Am 29.02.1968 wurden die Mitglieder des Pfarrgemeinderates von Pfarrer Leo Giegerich in ihr Amt eingeführt.

Die erste „normale“ Arbeitssitzung fand am 06.03.1968 statt.

Nach kleineren Anlaufschwierigkeiten entwickelte sich bald eine gute und gedeihliche Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Mitgliedern des Pfarrgemeinderates und auch mit dem Herrn Pfarrer.

Auf einige wenige Tagesordnungspunkte und Entscheidungen der Anfangszeit des Pfarrgemeinderates möchte ich ihrer Bedeutung wegen noch eingehen:

Durch den Bevölkerungszuwachs zwischen 1968 und 1970 hat die Einwohnerzahl von Rottendorf um ca. 400 Personen auf 4229 Einwohner zugenommen. Aus diesem

Grund haben an einem normalen Sonntag im September 1970 bei vier Messfeiern (Vorabendmesse und drei Messen am Sonntag) 1235 Gläubige an den Messfeiern teilgenommen. Das bedeutete, dass unsere St. Vitus Kirche zu klein war. Pfarrgemeinderat und Pfarrer haben gemeinsam nach einer Lösung gesucht. Eine Verlängerung der Kirche war wegen des Chores und des Turms nicht möglich, eine Verbreiterung schied wegen der vorhandenen Straßen ebenfalls aus. Es blieb als Lösung nur ein Neubau an einem anderen Platz übrig. Angedacht war das Gelände des ehemaligen Lebensmittelladens in der Hofstraße/Am Bremig. Doch zu diesem Schritt wollte man sich, aus heutiger Sicht

Gott sei Dank, nicht entschließen. Angesichts der seither rückläufigen Gottesdienstbesucherzahlen wäre der Kostenaufwand von wahrscheinlich 1,5 Mio. DM für eine neue Kirche umsonst gewesen.

Mit der Einführung der jährlichen **Pfarrversammlung** und dem ebenfalls jährlich stattfinden **Pfarrfest** hat der Pfarrgemeinderat neben vielen anderen Dingen wesentlich dazu beigetragen, dass unsere Pfarrei St. Vitus, auch in der heutigen Zeit gut da steht.

Themenabend:

**Wer wir sind und sein dürfen
Kirche und Gemeinde in der Perspektive
des II. Vatikanischen Konzils**

Domvikar Dr. Petro Müller

15.05.2013

20.00–21.30 Uhr, Marienheim

Der Pfarrgemeinderat setzt sich zusammen:

Aus dem Pfarrer, den von der Pfarrgemeinde gewählten Mitgliedern, den entsandten und berufenen Mitgliedern und Vertretern der Kirchenverwaltung.



Von Null auf 1000

Zusammengetragen von Karin Gruber

Verlauf

Chronik

Statistik

Zwischen
1930/1939

Bücherei wurde im Pfarrhaus als Bücherschrank eröffnet.
Mitglied des Preßvereins, später St. Michaelsbund

1962/1963

Bücherei wird im 1. Stock des Marienheims auf Initiative von Pfarrer Leo Giegerich eingerichtet und eröffnet unter der **Leitung von Renate Seitz (geb. Rosenberger)**. ▶

Öffnungszeiten: Sonntag 11 – 12 Uhr
Ausleihe für 2 – 3 Wochen: 10 Pfennig
Säumniszuschlag pro Woche: 5 Pfennig
Halbjährlich konnten etwa 10 neue Bücher angeschafft werden.

1969

Im April 1969 konnte die Bücherei weiter ausgebaut werden.

1974

Margarete Lurz übernimmt die **Leitung** und wird von drei Mitarbeiterinnen unterstützt.



Buchbestand: ca 200
Benutzer: ca 50

Buchbestand: 890
Benutzer: 80
Entleihungen: 1.967

Verlauf

Chronik

Statistik

1976
1. April

Margarete Lurz kündigt die Mitgliedschaft im St. Michaelsbund, da die Bücherei für längere Zeit geschlossen ist. (Während des Umbaus des Pfarrhauses wohnt Pfarrer Siegfried Vogt im Marienheim.)

Wann die Bücherei ins Erdgeschoss des umgebauten Marienheims zog, ist leider nicht bekannt.

1981

Gisela Braun übernimmt die **Leitung**, ► weitere Mitarbeiterin ist Christa Bratek.



Jahresstatistik 1981:
Anschaffung von Büchern für 910,90 DM
Buchgeschenke für 857,00 DM
Buchbestand: 1664
Benutzer bis 14 Jahre: 11
Benutzer ab 14 Jahre: 77
Entleihungen: 2.543

1981
12. Mai

Besuch der Fachstelle für Kirchliche Büchereiarbeit Würzburg (KBA), Friedl Gretsch, berichtet: „Bücherei hat etwa 2.000 Bände. Zustand der Bücher ist sehr gepflegt. 5 – 7 Damen haben täglich vormittags mitgearbeitet. Bücherei war nach einer Woche zu 75 % bearbeitet.“ (Als Besuch weg war wurden die meisten ausgemusterten Bücher wieder ins Regal gestellt.)

Verlauf	Chronik	Statistik
---------	---------	-----------

1981 13. Juli	Angebot für neue Möbel: 9.582,11 DM Kosten Eigenanteil: 1.372,17 DM Zuschuss St. Michaelsbund: 1.350,00 DM	
--------------------------------	--	--

1982 Februar	Möbellieferung (nur 2 Teile)	
-------------------------------	------------------------------	--

1982	Neue Leiterin: Christa Bratek ▶ Mitarbeiter sind Karin Gruber und Herr Koppe Ausgabe für Anschaffung von Büchern: 1.156,60 DM	
-------------	--	--



		Buchbestand: 1.923 Benutzer bis 14 Jahre: 21 Benutzer ab 14 Jahre: 77 Entleihungen: 3.217
--	--	--

1985 Juni	Einraumbücherei	
----------------------------	-----------------	--



Verlauf

Chronik

Statistik

1987
12. Nov.

Neue Möbellieferung für 7.196,67 DM

1987
9. Dezember

Eröffnung des zweiten Raumes

Öffnungszeiten:
Montag und Mittwoch

Neue Mitarbeiterinnen:
Hedwig Käferböck, Elisabeth
Wolfrum, Hannelore Wolsiffer.



1988
Januar

Es werden Kassetten angeschafft.

Medienbestand: 4.000
Entleihungen: 10.000

1991

Neue Mitarbeiterin: Elfriede Fries

1992
März

Kobna Anan erzählt Märchen aus seiner Heimat

1994
April

Pfarrer Arnold Seipel übergibt den dritten Büchereiraum.
Neue Mitarbeiterin: Thea Kunzmann

Medienbestand: 6.000

Verlauf	Chronik	Statistik
1994 15. August	Ein alter Brauch wird neu belebt: Kräuterbüschel werden das erste Mal gesammelt und nach dem Gottesdienst angeboten.	120 Kräuterbüschel von den Bücherei Mitarbeitern gesammelt und gebunden.
1995	Mineralienausstellung (Ammoniten und Erze): Von Christa Bratek gesammelte und fachmännisch beschriftete Versteinerungen und Erze füllen den Marienheimsaal.	
1996 10. Mai	Indianerausstellung: „Lehrreiche Botschaften für Bleichgesichter“	
1999 November	Erste Buchverkaufsausstellung mit Kaffee und Kuchen.	
2002 3. September	Büchereileiterin Christa Bratek ist plötzlich verstorben.	
2002 Oktober	Neue Leiterin wird Karin Gruber. ▶	



Verlauf

Chronik

Statistik

2005
30. Oktober

Die Ausleihe wird auf PC umgestellt.

Benutzer: 600

2009
Dezember



Ausleihungen: 9.219
neue Bücher
und Medien: 529
Einnahmen und
Zuschüsse: 5.171,00 €

2011
23. Nov.

Die 1.000 Lesekarte
wurde ausgegeben. ▶

2013
Januar

Die Leiterin Karin Gruber wird unterstützt von:
Elfriede Fries, Thea Kunzmann, Irene Lücke,
Susanne Purucker, Monika Reuter,
Gerdi Schmidt, Ines Schüll, Hildegard Wahl
und Hannelore Wolsiffer.



Rottendorfer Allerlei

Wir beginnen mit den Kirchenbänken. An Ostern werden sie die ersten 12 neuen Kirchenbänke bewundern und -wenn Sie nach vorne gehen - auch benützen können. Es sind dieses die ersten Bänke, soweit feststellbar, die in Rottendorf gefertigt werden. 1711 kaufte man den Augustinern in Würzburg Bänke ab. Sie hielten aber nur noch gut 70 Jahre. Die bisherigen Bänke im vorderen Teil der Kirche wurden 1785 in Würzburg geschreinert und von dem Bürgermeisteramt Rottendorf gezahlt. Bildhauer Winterstein, von dem auch unsere Altäre und die Kanzel stammen, schnitzte die schönen Stuhlwangen, die auch wieder verwendet werden. (Um ein einheitliches Bild zu erzielen, werden zur Zeit diese Stuhlwangen auch für die Bänke nach dem Quergang nachgeschnitzt.)

Aus einem Pfarrbrief von Pfr. Leo Giegerich, April 1966



1300 Jahre „Mission und Martyrium der Frankenapostel“

–1989 –

Reliquien-Wallfahrt in der Diözese Würzburg

Aus einem Pfarrbrief von
Pfr. Siegfried Vogt, Februar 1976 ▶



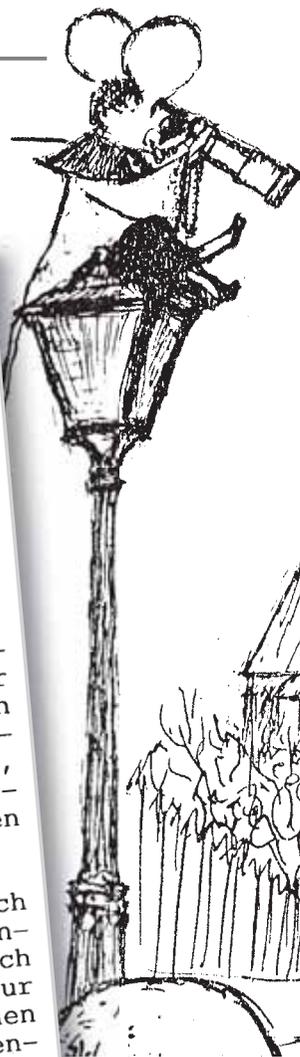
Warum keine Mädchen
als Ministranten?

Es ist doch eigentlich schade, den Mädchen, die Interesse und Begeisterung für Gottesdienst und Liturgie zeigen, diese Mitgestaltungsmöglichkeit, den Dienst am Alter, zu verwehren. Weiterhin ist es im Zuge der Gleichberechtigung in Gesellschaft und Kirche jetzt an der Zeit, auch Mädchen den Ministrantendienst ausüben zu lassen.

Wegen dieser und noch einigen anderen Gründen haben wir uns nach langer Überlegung zur Aufnahme von Mädchen in die Ministrantenschar entschlossen. Der Pfarrgemeinderat, der scheidende sowie auch unser neuer Pfarrer, wollen unser Vorhaben unterstützen.

Bis bald
Die Ministranten

Vor einem knappen Jahr war dies zum ersten Mal ein Diskussions-thema in der Leiter-runde der Ministran-ten. Da wir bei "Groß-aktionen" wie Ratschen und Sternsingen schon durch Mädchen erfolg-reich unterstützt wur-den, stellten wir uns die Frage:



K M V

K steht für "Kirche(n)", M für "Maus", - schon habt ihr meinen Stand heraus!

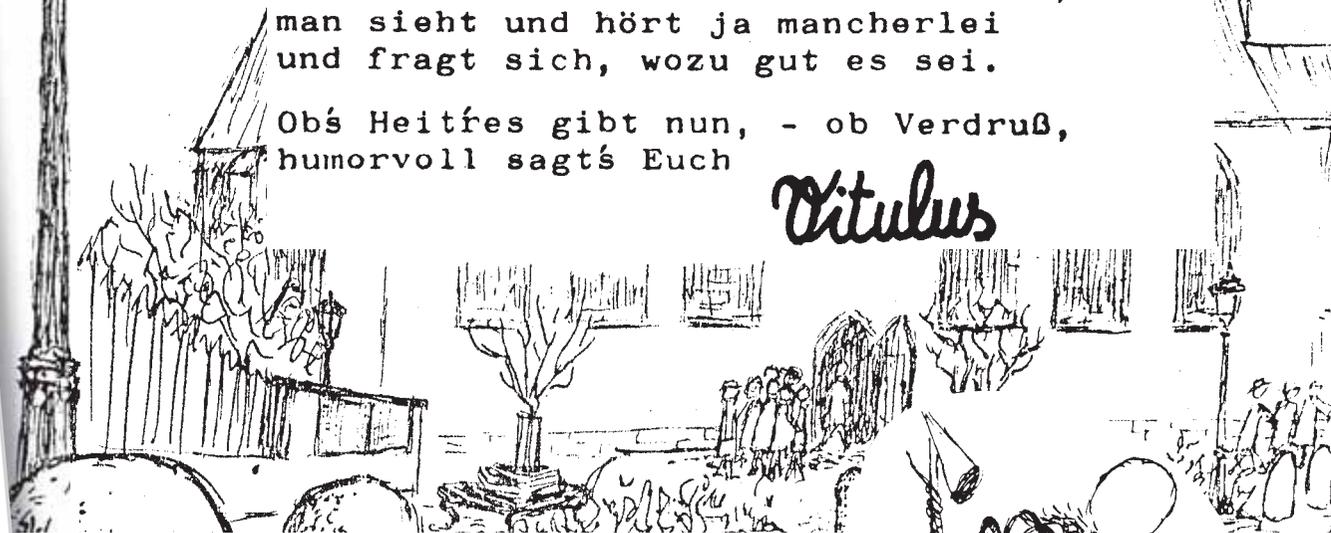
Und "Vitulus" steckt hinter'm V:
Das ist mein Name ganz genau!

"Der kleine Vitus" heißt das wörtlich,
es paßt zu mir auch wohnungs-örtlich:
Denn hinter'm Bild vom Kirch-Patron,
unter St. Vitus Schutz ich wohn.

Dort kann ich, sicher vor Hund und Katzen
geruhsam hinter'm Ohr mich kratzen
und mir so meine Gedanken machen,
mitunter auch ins Fäustchen lachen;
man sieht und hört ja mancherlei
und fragt sich, wozu gut es sei.

Ob's Heitres gibt nun, - ob Verdruß,
humorvoll sagt's Euch

Vitulus



**Messfeier
mit Pfr. Siegfried Vogt
anschließend KirchenTreff**

30.06.2013

10.00 Uhr, St. Vitus



„Eine Kirche ohne Arbeiter ist nicht die Kirche Jesu Christi“



Gerda Scheckenbach
Autorin

Als 1951 in der Diözese Würzburg die „Christliche Arbeiterjugend“ (CAJ) gegründet wurde, fand sie auch in Rottendorf ihren Platz. Sie ist die eigenständige Jugendorganisation der KAB (Katholische Arbeitnehmer-Bewegung). Ansporn für mein Engagement war sicherlich ein unvergessenes Erlebnis: Ich konnte mit meiner **Jugendgruppe** im Februar 1962 an der Großkundgebung des Gründers der Welt-CAJ – Monsignore Joseph Cardijn – in der Würzburger Frankenhalle teilnehmen. Die von ihm entwickelte Methode „Sehen-Urteilen-Handeln“ wurde inzwischen zum Kriterium schlechthin aller CAJ- und KAB-Arbeit.



Nach dieser Vorgeschichte war es für junge Erwachsene selbstverständlich, dass man den Schritt zu einem Erwachsenen-Verband wagte. Noch heute sind viele dieser ehemaligen CAJ-Mitglieder in der Rottendorfer KAB.

Von 1963 bis 1966 war **Berta Hüttl** die erste Frauenleiterin in der **Vorstandschaft** des Katholischen Werkvolkes.



Bereits 1966 wurde ich bei der Hauptversammlung zur Frauenleiterin gewählt. Frauen sollten motiviert werden, ihre eigenen Belange zu formulieren und einzubringen.

Bei der Hauptversammlung im Jahre 1967 wurde ich zur ersten Frauenvorsitzenden gewählt. Damit wurde die Gleichberechtigung in der Vorstandschaft dokumentiert (Vorsitzender, Vorsitzende, Präses).

Beim 1. Bundesverbandstag im Mai 1971 schlossen sich KAB und Katholisches Werkvolk zum gemeinsamen Verband „Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Deutschland“ zusammen. Bei der Vorbereitung und Durchführung dieses zukunftsweisenden Schrittes war auch die KAB Rottendorf beteiligt.

Am 12. November 1978 startete die bundesweite KAB-Aktion „Rente für Mütter“. Allein in Unterfranken wurden 70.000 Unterschriften gesammelt. Auch bei uns in Rottendorf war die Aktion ein voller Erfolg.

Im Jahr 1982 richteten wir Rottendorfer KAB-Frauen erstmalig einen Weihnachtsbasar zugunsten der Kirchenrenovierung aus. Der erzielte Reinerlös betrug 3.500,-DM. In den folgenden Jahren kamen dann über

60.000,-DM für unsere Pfarrkirche St. Vitus zusammen. Als sichtbares Zeichen erinnert das Mittelfenster hinter dem Hochaltar mit der erneuerten Stuckrosette an die damaligen Spendenaktionen. Bis zum heutigen Tag hat sich der nun schon traditionelle KAB-Weihnachtsbasar erhalten.

Am KAB-Diözesantag 1982 im Matthias-Ehrenfried-Haus in Würzburg wurde ich als Diözesanvorsitzende in den Vorstand gewählt, gemeinsam mit dem Diözesanvorsitzenden Siegbert Wieland und Diözesanpräses Pfarrer Arnold Seipel. Für unseren KAB-Ortsverband bedeutete diese Wahl auch einen umfassenden Einblick in die weltweite KAB-Arbeit.

So nahmen wir im August 1983 an der bundesweiten KAB-Aktion **„5000 polnische Kinder zur**

„Erholung nach Deutschland“ teil. 16 Kinder zwischen acht und 15 Jahren wurden von KAB-Familien in Rottendorf aufgenommen. Dazu wurde ein Ferienprogramm ausgearbeitet und in Begleitung unserer Dolmetscherin Frau Ehrlich und Herrn Prof. Dr. Josef Rabas umgesetzt. Es war eine schöne und beiderseits lehrreiche Zeit – auch für unsere Kinder. Viele gute Kontakte sind bis heute erhalten geblieben.



Am 20. November 1985 durfte ich als **Diözesanvorsitzende** anlässlich einer Feierstunde zum 10. Jahrestag des Synodenbeschlusses „Kirche und Arbeiterschaft“ die Schlussrede halten:

„Kirche in der Welt der Arbeit präsent zu machen, das ist doch die Zielsetzung der KAB. Eine katholische Arbeitnehmer-Bewegung, die inmitten der Kirche tätig ist, kann als Kirche hineinwirken in die Arbeitswelt. Eine Kirche ohne Arbeiter ist nicht die Kirche Jesu Christi.“

Was die Synode seinerzeit beschlossen hat, ist bis heute noch nicht alles in die Tat umgesetzt.

Im Jahr 1989 starteten wir als KAB mit Unterstützung von **Bischof Paul-Werner Scheele** die groß angelegte Aktion „Sonntag muss Sonntag bleiben“.



Am KAB-Diözesantag 1990 gab ich nach zwei Wahlperioden mein Amt als Diözesanvorsitzende zu-

rück, um gleichzeitig als Stellvertreterin eingesetzt zu werden.

Nach über 34 Jahren trat ich im Jahr 2001 als Vorsitzende im KAB-Ortsverband zurück. Ich blieb jedoch in der Vorstandschaft als Leiterin des Arbeitskreises „KAB-Altenarbeit“, wo ich schon seit über 30 Jahren auf Orts-, Diözesan- und Süddeutscher Ebene mitarbeite.

Bereits 1973 hat die KAB die Altenarbeit als feste Einrichtung mit den Schwerpunkten „Altenpolitik, Altenbildung und Altenfreizeit“ gegründet.

Die Arbeit mit den Senioren wird in Zukunft eine immer größere Bedeutung gewinnen, da ja nicht zuletzt auch unsere KAB-Mitglieder immer älter werden.

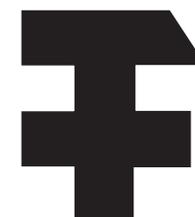
Für sie und für alle ortsansässigen Senioren muss ein Platz in un-



serem kirchlichen Verband sein, der ein würdiges Leben im Alter ermöglicht.

Zum Abschluss wünsche ich der jungen Vorstandsleitung mit Präses Pfarrer Gerhard Weber Gottes Segen für eine gedeihliche Zukunftsarbeit.

Unter ihrer Führung soll die KAB auftragsgemäß weiterhin eine Gemeinschaft zur Begegnung der Arbeitnehmerschaft mit der Kirche ein – sie trägt in christlicher Nächstenliebe Mitverantwortung für die Lebenslage der Arbeiterfamilien – ob jung oder alt –, für die Arbeitswelt und für die Gestaltung von Gesellschaft und Staat.





Lebendige Steine



Christina Barth
Autorin

Vorsitzender des PGR

Lebendige Kirche aus Menschen gebaut.

Wir wollen lebendige Steine zur Kirche unserer Pfarrei tragen und gemeinsam daran weiter bauen.

Unser Ziel ist eine offene und einladende Kirche, weil Glaube Leben lebenswert macht und Werte vermittelt, die lebensnotwendig sind.

So lautet das Motto des Pfarrgemeinderates für 2010–2014. Wie viele Menschen in unserer Pfarrgemeinde mitarbeiten, mitdenken, beten und handeln zeigt der Beitrag, in dem eine Person stellvertretend für die jeweilige Gruppierung beschreibt, warum sie sich ehrenamtlich in der Pfarrgemeinde engagiert.

Hinter jeder und jedem Einzelnen stehen noch viele andere ehrenamtlich Tätige. Die Vielzahl der Beiträge in den unterschiedlichsten Tätigkeitsfeldern zeigt in beeindruckender Weise die Fülle und Lebendigkeit des Gemeindelebens in St. Vitus im Jahre 2013 und weist in eine gute Zukunft.



FamGo-Team
Joanna Bardorz

Ich bin beim Familiengottesdienstteam gerne dabei, weil ich dadurch Kontakte zu vielen anderen Familien im Ort knüpfen konnte. Es ist für mich ein wunderbares Gefühl, die strahlenden Kinder im Familiengottesdienst zu erleben.



Rosenkranzbeter
Heidi Wernsdorfer

Der Rosenkranz ist ein wunderbares meditatives Gebet in seiner Schlichtheit und Tiefe. Unter Pfarrer Siegfried Vogt bildete sich im Februar 1987 ein offener Gebetskreis, der es sich zur Pflicht machte, den Rosenkranz in unserer Kirche zu beten.

Chor „Sinn-fonie“
Roswitha Schmitt

Vertrauen und Ruhe finden in Gott. Diese Glaubenserfahrung möchte ich mit den Gläubigen unserer Pfarrgemeinde St. Vitus teilen. Durch Musik kann ich meinen Glauben am besten zum Ausdruck bringen, daher engagiere ich mich besonders im Chor „Sinn-fonie“ und als Kantorin.



KiGo-Team
Ulrike Stark

Ich arbeite gerne beim Kindergottesdienst mit. Die Kinder haben eine große Offenheit für Gott und den Glauben. Das ist auch für uns vom Vorbereitungsteam immer wieder eine Bereicherung.





Wallfahrtsführer **Michael Seufert**

Wallfahren zu Fuß sind für mich schon seit über 25 Jahren ein tolles Gemeinschaftserlebnis. Unterwegs als „pilgerndes Gottesvolk“, die Begegnung mit den Menschen, die Erfahrung der Natur und das Nachdenken über mein Verhältnis zu Gott machen für mich Wallfahrten immer aufs Neue wertvoll.

KJG

Lisa Röhrig

Ich bin Leiterin in der KJG Rottendorf, weil mir die Arbeit mit den Rottendorfer Kindern unglaublich viel Freude bereitet, und ich dadurch einen kleinen Beitrag zur Zukunft der St. Vitus-Kirche leisten kann.



SchüGo-Team **Elke Färber**

In der alten Pfarrgemeinde hatte ich schon beim KiGo-Team mitgearbeitet, was mir sehr viel Spaß gemacht hat. Es freute mich deshalb, als ich angesprochen wurde, ob ich nicht Interesse hätte, das SchüGo-Team zu unterstützen. Jetzt bin ich mittlerweile schon sechs Jahre dabei, und es macht sehr viel Freude den Kindern mit Erzählungen, Gebet, Gesang und Spiel zu zeigen, was es bedeutet, Christ zu sein.



Oberministrant **Simon Brohm**

Ich bin Oberministrant, weil ich finde, dass die religiöse Jugendarbeit wichtig ist, da die Kinder durch die Gruppenstunden und das Ministrieren Kontakte knüpfen, Freunde finden und Spaß haben.





KAB
Hiltrud Scheckenbach

Ich bin bei der KAB, weil ich durch meine Eltern hineingewachsen bin. Außerdem möchte ich mich hier für verschiedene Belange meiner Mitmenschen einsetzen.



Organist
Leo Heilmann

Das Orgelspiel begleitet mich seit meiner Kindheit und ist für mich viel mehr als nur Liedbegleitung. Einen Gottesdienst mitzugestalten ist ein Teil meines gelebten Glaubens.

AK Neubürger/Ökumene
Traudl Fiedler

Mir liegt es am Herzen, neuzugezogene Menschen in unserer Pfarrgemeinde willkommen zu heißen und ihnen vielleicht damit ein Stück Heimat zu geben. Nachdem ich seit vielen Jahren mit evangelischen Mitchristen zusammenarbeite, ist mir das Thema Ökumene auch wichtig. Wie soll Frieden zwischen den Religionen entstehen, wenn wir das nicht in unserem nahen Umfeld versuchen und praktizieren.



Kommunionhelfer
Reinhold Dietsch

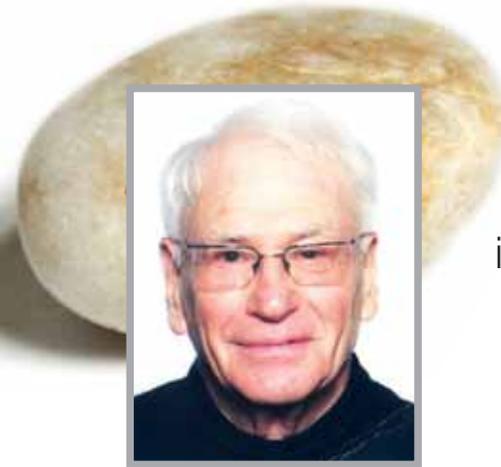
Ich bin gerne Kommunionhelfer, weil ich es als Berufung ansehe, die Kommunion austeilern zu dürfen und mir die Ehre zukommt, den Gottesdienst aktiv mitzugestalten.





Lektorin
Andrea Zoller

Ich arbeite gerne als Lektorin, weil ich so einen lebendigen Beitrag zum Gottesdienst leisten kann.



Kirchenrechner
Alois Bauer

Ich bin Kirchenrechner, weil ich meine berufliche Erfahrung einbringen und den Kirchenrechner unterstützen möchte.



Mesner
Erich Hess

Ich bin Mesner, weil ich das aus Liebe und Überzeugung tue.

Kantor
Volker Hauck



Den Kantorendienst übe ich seit Jahren sehr gerne aus, da mir das Singen Freude bereitet. Außerdem ist der Gottesdienst feierlicher gestaltet, wenn der Psalmengesang die Bibelworte unterlegt.



Johannesverein
Lothar Schlereth

Ich habe die ehrenamtliche Tätigkeit für den Johannesverein übernommen, weil ich mich dadurch für die Gemeinschaft, besonders jedoch für die Kinder, einbringen kann.



PGR
Burkhard Ott

Ich bin seit 1999 Mitglied im Pfarrgemeinderat, weil ich auf diesem Weg meinen Dank für die herzliche Aufnahme von mir und meiner Familie in die Pfarrgemeinde Anfang der neunziger Jahre zurückgeben konnte. Die vielfältigen Aktivitäten in St. Vitus sollen insbesondere Neubürgern und Familien den Anfang in Rottendorf erleichtern.

Pfarrbriefausträger
Petra Wolsiffer

Ich bin Pfarrbriefausträgerin, weil ich gerne ehrenamtlich in der Pfarrei St. Vitus tätig bin.



KJG-Gruppenleiterin
Beatrix Barth

Ich bin gerne KJG-Gruppenleiterin, weil mir die Aktivitäten mit Kindern großen Spaß machen und ich die verschiedenen Aktionen der KJG, wie beispielsweise Zeltlager, als große Bereicherung für junge Menschen empfinde.

Pax Christi
Elfriede Öhrlein

Ich bin bei Pax Christi, weil ich mich für Frieden und Menschenrechte einsetzen will. Pax Christi kämpft für Konfliktlösungen ohne Waffengewalt. In Rottendorf begannen wir mit den Montagsgebeten für den Frieden nach den Terroranschlägen in New York am 11. September 2001. Diese Friedensgebete sind mir ein besonderes Anliegen.





Minis-Gruppenleiterin **Elena Barth**

Ich bin Minis-Gruppenleiterin, weil ich Verantwortung übernehmen möchte. Außerdem mag ich Kinder und spiele gerne mit ihnen. In der Gemeinschaft fühle ich mich sehr wohl und ich möchte ihnen den Glauben, Gott und die Kirche näher bringen.



AK Altendienst **Sieglinde Seiler**

Ich bin Mitglied im AK Altendienst, weil ich Spaß und Freude habe im Umgang mit anderen Menschen, denen ich Freude schenke und auch wieder empfangen. Weil ich eine soziale Verantwortung habe, wodurch ich zu einer Sache, die mir wichtig ist, etwas beitragen kann, und weil ich meine Freizeit sinnvoll gestalten möchte.

AK Feste und Feiern **Bettina Rössler**

Ich bin Leiterin des AK Feste und Feiern, weil ich mich gerne engagiere und meine Ideen mit einbringe. Es macht mir Spaß, z. B. das Pfarrfest zu organisieren, bei dem viele Leute zusammenkommen, miteinander feiern und sich austauschen können.



AK Junge Erwachsene **Alexandra Nöth**

Ich bin Mitglied im AK Junge Erwachsene, weil ich so Kontakt zu anderen Gleichgesinnten habe und es mir Freude macht, mich mit anderen Menschen über Gott und die Welt auszutauschen.





JuAK
Simon Siedler

Ich bin Leiter des Jugendarbeitskreises, weil ich mich nach meiner langen Zeit in den Leiterunden von KJG und Ministranten auch weiterhin für die Jugend in der Pfarrei einbringen möchte.

AK MEF
Karin Pfeufer

Im Arbeitskreis Mission-Entwicklung-Frieden arbeite ich gerne, weil es wichtig ist, auf die Not bzw. Armut von Menschen auch in anderen Ländern aufmerksam zu machen. Ich hoffe dadurch mithelfen zu können, die Lebenssituation der Betroffenen nachhaltig zu verbessern.



AK Ehe und Familie
Anja Hauck

Ich bin im Arbeitskreis Ehe und Familie, weil ich mit meiner Familie gerne etwas in Rottendorf unternehme.



Bücherei
Monika Reuter

Ich helfe in der Pfarrgemeinde mit, weil es mir am Herzen liegt, die Arbeit in der öffentlichen Bücherei ehrenamtlich zu unterstützen.



AK Berufs- und Arbeitswelt
Michael Hemm

Ich bin im Pfarrgemeinderat und Leiter des AKs Berufs und Arbeit, weil ich mich gerne für die Pfarrei und die Arbeitswelt einsetze.





Kirchenpfleger **Rainer Hahn**

Seit vielen Jahren engagiere ich mich ehrenamtlich als Mitglied in der Kirchenverwaltung, weil es mir ein Anliegen ist, die finanzielle Lage der Pfarrgemeinde positiv mitgestalten zu können.

AK Alleinerziehende **Christiane Döppler**

Ich bin Leiterin des AK Alleinerziehende, weil ein Treffen dieses Personenkreises gegenseitige Hilfestellungen bietet und die Gemeinschaft mit Anderen in dieser Lebenssituation eine Unterstützung sein kann.



AK Liturgie **Doris Wolf**

Ich bin Leiterin des AK Liturgie, weil ich die gemeinschaftliche Feier des Gottesdienstes in unserer Pfarrei mit meinen Fähigkeiten und Empfindungen aktiv mitgestalten möchte, damit die Mitfeiernden die Gottesdienste als Hilfe zum Leben erfahren können.



AK Friedensgebet **Karola Amend**

Für das montägliche Friedensgebet ist mein Beitrag der Mesnerdienst. Die Vielfältigkeit der Themen und die individuelle Gestaltung des Friedensgebetes macht es so lebendig und ist eine große Bereicherung für die Ökumene in Rottendorf.





AK Öffentlichkeitsarbeit **Michael Hofstetter**

Ich bin Mitglied im AK Öffentlichkeitsarbeit, weil es immer wieder spannend ist, den Pfarrbrief herauszubringen. Außerdem bin ich PGR-Mitglied, weil ich hier das Pfarreleben aktiv mitgestalten kann.



Jugendkeller **Raphael Pohly**

Ich bin im JUKE-Team, weil es einfach riesigen Spaß macht, sich packende Kickermatches zu liefern, spannende Diskussionen zu führen oder einfach nur mit jungen Menschen zu feiern.

Kirchenchor **Gerda Scheckenbach**

Seit über 50 Jahren bin ich im Kirchenchor St. Vitus Rottendorf. Was mich dazu bewegt, ist der Zauber der Musik. Festliche Chormusik, Freunde und Gesang, einen die Menschen friedlich im Klang. Ich wünsche, dass der Chor St. Vitus noch lange Zeit festliche Gottesdienste begleiten kann.



Kirchenverwaltung **Rita Stengel**

„Kirche verwalten. Mit Vertrauen gestalten.“ war das Motto der letzten Kirchenverwaltungswahl. Um dabei mitzuwirken und weil ich weiß, wie wichtig ehrenamtliches Engagement für unsere Gesellschaft ist, arbeite ich seit nunmehr zwölf Jahren als gewähltes Mitglied in der Kirchenverwaltung mit.



Hier spielt die Musik!



Gerda Scheckenbach
Autorin

Die Anfangszeit des Kirchenchores geht zurück auf das Jahr 1917/1918. Der damalige Pfarrer Carl Schnabel gründete einen kleinen Chor, der in „Seelengottesdienste“ für verstorbene (gefallene) Soldaten einige Lieder sang.

Im Laufe der Jahre kam der junge **Kaplan Josef Balling** in die Pfarrei. Er liebte das Orgelspiel und unter seiner Leitung wurde nun auch der Chor musikalisch gefördert. ▶

1942 ging Geistlicher Rat Carl Schnabel

in den Ruhestand und Kaplan Josef Balling wurde Ortpfarrer von Rottendorf. Immer mehr Frauen und Männer schlossen sich dem Chor an.





▲ Als dann 1962 **Kaplan Linus Eizenhöfer** nach Rottendorf kam und die Chorproben übernahm, waren die Begeisterung und die Freude an den Chorauftritten groß.

▲ **Lioba Braun** gründete 1974 gemeinsam mit Ortpfarrer Siegfried Vogt eine Mädchenschola und übernahm auch als Dirigentin und Organistin mit 19 Jahren den Kirchenchor.



Für den Chor war es eine sehr lehrreiche Zeit. Heute ist Lioba Braun eine sehr erfolgreiche **Mezzo-sopranistin** auf In- und Auslandsopernbühnen. ▼





Der **Katholische Kirchenchor St. Vitus** schaut auf eine 95-jährige bewegte Geschichte zurück. Mit der jetzigen Chorleiterin und Organistin Iva Slancová und Prof. Dr. Bernhard Janz wurde er mit seinen mitunter musikalisch anspruchsvollen lateinischen Messen sehr gefordert und auch über Rottendorf hinaus geschätzt. Beispielsweise bei der feierlichen Mitgestaltung von Gottesdiensten in der Kathedrale in Budweis, der Neumünsterkirche, dem Würzburger Käppele sowie der Marienkapelle in Würzburg.

Auch die Kulturabende und Seniorennachmittage in der Gemeinde sind feste Programmpunkte des Chores.

So hoffen wir alle, dass uns die Freude und Ausdauer an der Chormusik und der Gemeinschaft noch lange erhalten bleiben.



Verantwortlicher
Pfr. Gerhard Weber



Redaktion
Anette Scheitl



Redaktion
Christina Barth



Redaktion
Michael Hofstetter



Gestaltung, Produktion
Tanja Stoll



„Kreuz und quer durch die Zeit“
Sonderpfarrbrief zu 400 Jahre
St. Vitus Rottendorf

Herausgeber:
AK Öffentlichkeitsarbeit
des Pfarrgemeinderates

Kontakt:
Kath. Pfarramt, Kirchplatz 2,
97228 Rottendorf
presse@rottendorf-stvitus.de

Auflage:
2.800 Exemplare, kostenfrei

Druck:
Vinzenz-Druckerei, Würzburg

Fotos: Christina Barth,
Karin Gruber, Michael Hofstetter,
Manfred Kunzmann, Hugo Och,
pfarrbriefservice.de, Gemeinde
Rottendorf, Günther Rieke, Gerda
Scheckenbach, Anette Scheitl.

März 2013



*Lebendige
Kirche aus
Menschen
gebaut*



400 Jahre
St. Vitus
Rottendorf